



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2003

**"Papam esse Antichristum": Grundzüge von Heinrich Bullingers
Antichristkonzeption**

Moser, Christian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-63923>
Journal Article

Originally published at:

Moser, Christian (2003). "Papam esse Antichristum": Grundzüge von Heinrich Bullingers Antichristkonzeption. *Zwingliana*, 30:65-101.

«Papam esse Antichristum»

Grundzüge von Heinrich Bullingers Antichristkonzeption*

VON CHRISTIAN MOSER

1. Einleitung

Martin Luthers Schritt für Schritt anhand seiner reformatorischen Grundeinsichten zögernd errungene, erst nur *privatim*, hypothetisch und konditional geäußerte,¹ sodann aber seit 1520 mit zunehmender Intensität öffentlich und uneingeschränkt vertretene Erkenntnis,² dass der von der Bibel prophezeite Antichrist – der «paulinische» *homo peccati* und *filius perditionis* – mit nichts anderem zu identifizieren sei als mit dem institutionellen Papsttum, wurde sehr schnell rezipiert und in das protestantische – lutherische wie reformierte – (geschichts)theologische Denken integriert.³ Die Gleichsetzung von Papsttum und Antichrist, beziehungsweise die antithetische Gegenüberstellung von Christus und seinem selbsternannten *vicarius*, wurde in exegetischen Werken erörtert, begründet und detailliert ausgestaltet, fand vielfache Verwendung in der Publizistik und Polemik der konfessionellen Auseinan-

* Überarbeitete und erweiterte Fassung eines am 6. September 2002 am «Zurich – St Andrews Bullinger Colloquium» in St Andrews gehaltenen Vortrags.

¹ Vgl. etwa Luthers Bericht an Spalatin vom 13. März 1519 über seine Vorbereitungen auf die Leipziger Disputation (WA.B 1, S. 359, 28–31): «Verso et decreta pontificum pro mea disputatione et (in auro tibi loquor) nescio an papa sit Antichristus ipse vel Apostolus eius». Weitere Belege bietet Preuss, Vorstellungen, S. 102–128 (vgl. unten Anm. 4).

² Vgl. seine vom April 1521 datierende Schrift *Ad librum eximii magistri nostri magistri Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi responsio Martini Lutheri. Cum exposita visione Danielis VIII. de Antichristo* (WA 7, S. 705–778), die eine Zusammenfassung seiner Antichristdeutung bietet. Die zunehmende Sicherheit Luthers wird anschaulich illustriert durch die Aufforderung in dessen Schrift *Assertio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis X. novissimam damnatorum* (WA 7, S. 126, 12–16), seine früheren Schriften zu verbrennen, da in ihnen die Identifikation des Papsttums mit dem Antichrist noch nicht vollzogen sei.

³ Zu Luthers Antichristkonzeption vgl. Volker Leppin, Antichrist und Jüngster Tag: Das Profil apokalyptischer Flugschriftenpublizistik im deutschen Luthertum 1548–1618, Gütersloh 1999 (QFRG 69), S. 207–220, auch in Ders., Luthers Antichristverständnis vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Konzeptionen, in: Kerygma und Dogma 45 (1999), S. 48–63. Vgl. auch William R. Russell, Martin Luther's Understanding of the Pope as the Antichrist, in: ARG 85 (1994), S. 32–44; John M. Headley, Luther's View of Church History, New Haven-London 1963 (Yale Publications in Religion 6), passim; Ernst Kohlmeier, Zu Luthers Anschauungen vom Antichrist und von weltlicher Obrigkeit, in: ARG 24 (1927), S. 142–150; Preuss, Vorstellungen, S. 83–182 (vgl. unten Anm. 4).

dersetzungen und wurde durch Flugschriften, Graphik, Spiel und Lied popularisiert.⁴ Der im Konfessionellen Zeitalter enorm wirkmächtige Topos fand schliesslich Eingang in die lutherischen Bekenntnisschriften.⁵

Auch Heinrich Bullinger konnte sich weder als junger Klosterlehrer in Kappel, noch als Antistes der Zürcher Kirche, als umtriebiger Prediger und als gewissenhafter Exeget und Produzent einer voluminösen Sammlung von biblischen Kommentaren der Frage entziehen, wie die verschiedenen biblischen Stellen über den grossen endzeitlichen Widersacher der wahren Kirche

- ⁴ Trotz inhaltlicher Mängel und eines schlecht bekömmlichen konfessionalistischen Grundtensors ist als Standardwerk zur Antichristthematik in der Reformationszeit und im Konfessionellen Zeitalter noch immer unersetzt Hans *Preuss*, *Die Vorstellungen vom Antichrist im späteren Mittelalter, bei Luther und in der konfessionellen Polemik: Ein Beitrag zur Theologie Luthers und zur Geschichte der christlichen Frömmigkeit*, Leipzig 1906. Aufgrund der lutherzentrierten Ausrichtung des Werks erfahren weder die katholischen (vgl. das Diktum S. 182: «[...] der Kern der Sache wird bleiben müssen: schroffste Ablehnung des Papismus») noch die reformierten Positionen (vgl. S. 207: «Wir müssen auch die Schweizer etwas zu Worte kommen lassen. Das gebührt ihnen bei aller Abhängigkeit von der Reformation Luthers») eine adäquate Darstellung, wie es für Preuss überhaupt feststeht, «dass die, welche von Luther abfallen, unrettbar ins Mittelalter zurücksinken, wenn sie nicht eine Beute frivolen Unglaubens werden» (S. 219). Daneben erscheint aus heutiger Sicht an der Darstellung des nachmaligen Erlanger Kirchenhistorikers insbesondere seine Geschichtsperiodisierung problematisch, die um das «helle Tageslicht der Reformation Martin Luthers» (S. 82) ein finsternes, abergläubiges Mittelalter einerseits, eine gänzlich epigonale Orthodoxie andererseits, gruppierte. Zur weiteren Entwicklung der Lutherdeutung Preuss' hin zu einem «völkischen Luther» vgl. seinen im Hinblick auf das Lutherjubiläum 1933 verfassten Artikel «Luther und Hitler» in der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung (Nr. 66 [20. und 27. Oktober 1933], Sp. 970–973; 994–999), der eine Parallelisierung der beiden im Titel genannten «deutschen Führer» bot. Vgl. Klaus *Scholder*, *Die Kirchen und das Dritte Reich*, Bd. 1: Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918–1934, München 2000 (Erstauflage Frankfurt/M. u.a. 1977), S. 775 f. – Weitere überblickende Arbeiten zur Antichristthematik in der Frühen Neuzeit im deutschsprachigen Raum: Gottfried *Seebass*, Art. «Antichrist IV: Reformations- und Neuzeit», in: TRE 3, S. 28–43; Bernard *McGinn*, *Antichrist: Two thousand years of the Human Fascination with Evil*, San Francisco 1994, S. 200–230; Hans J. *Hillerbrand*, *Von Polemik zur Verflachung: Zur Problematik des Antichrist-Mythos in Reformation und Gegenreformation*, in: ZRGG 47 (1995), S. 114–125. Noch nicht zur Verfügung stand bei der Abfassung dieser Abhandlung Ingvild *Richardson-Friedrich*, *Antichrist-Polemik in der Zeit der Reformation und der Glaubenskämpfe bis Anfang des 17. Jahrhunderts: Argumentation, Form und Funktion*, Bern u.a. 2003 (EHS; Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 1855).
- ⁵ Keine Erwähnung fand der Papstantichrist – aufgrund der Stossrichtung des Dokuments verständlich – in der *Confessio Augustana*, sehr zum Missfallen Luthers (vgl. seinen Brief an Justus Jonas vom 21. Juli 1530, WA.B 5, S. 495–497, hier S. 496, 7–9). Die Apologie identifizierte demgegenüber – akzentuiert in der von Justus Jonas verfertigten deutschen Übertragung – den Papst mit dem Antichrist (vgl. ⁶BSLK, S. 239 f. und 300 [ApolCA Art. 7, 24; 15, 18]). Deutliche Worte fanden sodann auch die Schmalkaldischen Artikel (vgl. ⁶BSLK, S. 427–433 [Schmalk. Art. 2. Teil, 4. Art]). Die Konkordienformel (⁶BSLK, S. 1060, 41–1061, 1 [FC SD 10, 20]) hielt im Anschluss an die Schmalkaldischen Artikel fest: «Quare, ut non possumus ipsum diabolum ceu dominum et deum adorare, ita non possumus ipsius apostolum, pontificem Romanum seu Antichristum, in suo illo imperio pro capite aut Domino agnoscere.»

einer adäquaten Deutung zugeführt werden können. In der Tat hat sich Bullinger seit Mitte der 1520er Jahre über sein ganzes Leben hinweg intensiv mit dieser Thematik beschäftigt und sich an zahlreichen Stellen schriftlich dazu geäußert. Im folgenden sollen die Grundzüge von Bullingers Antichristkonzeption und -verständnis dargestellt werden.⁶ Der in den grossen Linien chronologisch angelegte Durchgang durch die relevante exegetische Kommentarliteratur Bullingers (2., 4. und 5.) und durch zwei bisher unbeachtet gebliebene thematische Spezialwerke (6. und 7.) vermag unter Berücksichtigung auch der sich im unmittelbaren Umfeld des Antistes vollziehenden exegetischen Arbeit der *Schola Tigurina* (3.) nicht nur Bullingers spezifische Anschauungen den *locus de Antichristo* betreffend zu illustrieren und deren Relevanz festzuhalten, sondern erlaubt es auch, auf einzelne, Bullingers Leben, Denken und Werk zugrundeliegende Denkmuster und geschichtstheologische Prämissen hinzuweisen (8.).

2. Bullingers Exegese von 2. Thess. 2: Die Kappeler-Vorlesungen (1526) und der Thessalonikerkommentar (1536)

Eine erste Gelegenheit, sich zum Wesen des Antichrist und zu seinem Reich zu äussern, bot sich Bullinger bereits in seinen jungen Jahren, als er als Lehrer an der Klosterschule in Kappel am Albis wirkte. Seit Februar 1523 unterrichtete Bullinger in Kappel nicht nur lateinische Grammatik, Rhetorik und Dialektik,⁷ sondern hielt zusätzlich auch tägliche öffentliche theologische Vorlesungen zum Neuen Testament.⁸ Gegenstand dieser Vorlesungen waren in den Jahren 1525 bis 1527 insgesamt 14 paulinische und deuteropaulinische

⁶ Die Bullinger-Forschung hat sich bislang zu diesem Thema mit Ausnahme der Erörterungen von Joachim *Staedtke*, *Die Geschichtsauffassung des jungen Bullinger*, in: Ulrich *Gäbler* / Erland *Herkenrath* (Hg.), *Heinrich Bullinger 1504–1575: Gesammelte Aufsätze zum 400. Todestag*, Bd. I, Zürich 1975 (ZBRG 7), S. 65–74, bes. S. 69–74, der sich auf die Zeit vor Bullingers Amtsantritt als Antistes 1531 beschränkt und für unser Thema deshalb nur bedingt aussagekräftig ist, kaum geäußert. Einige Beobachtungen zu Bullingers Antichristverständnis in dessen Apokalypsen- und Danielkommentar bei Aurelio A. *Garcia Archilla*, *The Theology of History and Apologetic Historiography in Heinrich Bullinger: Truth in History*, San Francisco 1992, S. 122–131 und 156–161.

⁷ Vgl. HBD, S. 8, 10–12: «Praelegi in prophanis adolescentibus Donati rudimenta, constructiones Erasmi, Catonis disticha, Colloquia familiaria et Copiam verborum Erasmi, et quaedam Vergilii libros Aeneid[os].»

⁸ Zu Bullingers Zeit als Lehrer in Kappel und seinen theologischen Vorlesungen vgl. seine diesbezüglichen Angaben im *Diarium* (HBD, S. 7–12), daneben Fritz *Blanke* / Immanuel *Leuschner*, *Heinrich Bullinger: Vater der reformierten Kirche*, Zürich 1990, S. 49–63; Susi *Hausammann*, *Römerbriefauslegung zwischen Humanismus und Reformation: Eine Studie zu Heinrich Bullingers Römerbriefvorlesung von 1525*, Zürich 1970, S. 11–22; Joachim *Staedtke*, *Die Theologie des jungen Bullinger*, Zürich 1962 (SDGSTh 16), S. 285 f.

Briefe, wobei Bullinger letztere Differenzierung natürlich nicht vollzog.⁹ Bullingers autographe Niederschrift seiner Vorlesungsreihe in Kappel ist als *Kurtze usslegung ettlicher epistlen S. Pauli des heiligen apostels, hie durch XXXIII bücher ussgefürt* [...] erhalten geblieben im Manuskriptband Ms. D 4 der Zentralbibliothek Zürich.¹⁰ Die Dedikation an den Kappeler Prior und «amicus potissimus»¹¹ Peter Simler streicht heraus, dass «die gantze commentarien vil me indices, das ist zeiger, dann commentarien sind», die Aufzeichnungen also eher als Gedächtnisstütze für den mündlichen Vortrag, denn als ausgefeiltes Kommentarwerk zu verstehen sind¹² und zudem als «arbeit miner jugend oder anfang in göttlicher geschrift»¹³ eine nachsichtige Lektüre verdienten. Dennoch – so die nicht gerade bescheidene Einschätzung des noch nicht 23-jährigen Kappeler Klosterlehrers – könne der Leser bei richtiger Vorgehensweise aus seinen Aufzeichnungen mehr Nutzen ziehen, «dann wann er schon groß und vilredent authores lase».¹⁴

Gemäss einer brieflichen Mitteilung an Peter Homphäus vom 2. Mai 1526 behandelte Bullinger im April/Mai desselben Jahres die beiden Thessaloni-

⁹ Zur Reihenfolge der Vorlesungen in den Jahren 1525–1527 über die (Deutero-)Paulinen vgl. HBD, S. 10, 8–11; 11, 1–4.

¹⁰ Der Band enthält eine vom 18. Jan. 1527 datierende Vorrede und Widmung an Peter Simler («Ein epistel an Petrum Simler, wie dise bücher geschryben» Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 1v–1av), sodann die Auslegung von Gal. (Bl. 2r–42r), Eph. (Bl. 43r–76r), Phil. (Bl. 77r–98r), Kol. (Bl. 99r–117r), 1. Thess. (Bl. 118r–143r), 2. Thess. (Bl. 144r–157v), 1. Tim. (Bl. 158v–198r), 2. Tim. (Bl. 189v–215v), Tit. (Bl. 216v–228r), Philem. (Bl. 228v–230v) und Heb. (Bl. 231v–316r). Der Band ist summarisch datiert (Bl. 316r) mit: «angehept am 18. tag wolffmonatz [Dezember] imm 1525 und geendet am 10. tag jenners imm 1527». Vgl. zum Band Zürich ZB, Ms. D 4 die Angaben im Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550. Begründet von Albert Bruckner, in Zusammenarbeit mit dem Comité International de Paléographie hg. von Peter Ochsenein u.a.: Bd. III, bearb. von Beat Matthias von Scarpatetti u.a., Dietikon-Zürich 1991 [im folgenden mit CMD-CH III abgekürzt], Nr. 507 und Staedtke, Theologie, S. 283–286, Nr. 58–68. Die Hebräerbriefvorlesung ist ediert in HBT I, S. 133–268. Davor las Bullinger im Februar/März 1525 über den Römerbrief (Zürich ZB, Ms. D 139, ediert in HBT I, S. 19–132; vgl. Hausammann, Römerbriefauslegung, passim und Staedtke, Theologie, S. 272, Nr. 30) und zwischen März und Dezember 1525 über die beiden Korintherbriefe (Manuskript nicht erhalten).

¹¹ HBD, S. 8, 20.

¹² «Dann du selbs weist, lieber brüder, das alles, was ioch geschryben ist, in schneller yl angezeichnet ist mitthin mitt dem offnen läsen, also das ghein fylen nie darüber ganggen, nie nützig gebesseret, sunder alles ist von fryer hand und wie sichs erstlich dargebotten geschryben. Welches ouch nitt vil beweren bedörffen wirt, sidmal und ein yeder flissiger läser wol sehen wirt, wie ettlichs angehept und doch nitt also zum end gefürt wirt, wie es aber was angehept, ettlichs aber mitt mee worten gehandelt, dann sust von nöten was, und in summa, das die gantze commentarien vil me indices, das ist zeiger, dann commentarien sind, als die in kurtze geschryben dahin, das sy allein min concept und memoriam starckind, damitt under dem offnen läsen mir nützig empfele.» Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 1v; dazu marginal «Wie und worumb dise usslegung gschryben».

¹³ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 1ar.

¹⁴ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 1ar.

cherbriefe.¹⁵ Die Passage des zweiten Kapitels in 2. Thess. über das Wirken des *mysterium iniquitatis* und über die nach dem Abfall erfolgende Offenbarung, Wirkmacht und schliesslich endzeitliche Überwindung des bereits erwähnten *homo peccati* und *filius perditionis*, der sich über alles erhebt und sich in den Tempel Gottes setzt, war schon der *locus classicus* der mittelalterlichen Reflexionen über den Antichrist und sie blieb es auch in der Reformationszeit und im Konfessionellen Zeitalter. Auch Bullinger versäumte es nicht, sich an betreffender Stelle in seiner *Kurtze[n] usslegung der 2. epistel zuon Thessalonicheren, von Paulo dem heiligen apostel beschryben und hie durch eines einigs buoch hinusgefert*¹⁶ dazu zu äussern.

Seine exegetischen Anmerkungen zeigen eine vollständige Aneignung der kriterienhaft-institutionellen Antichristkonzeption Luthers, die zwar nicht vollständig neu war und zum Teil an bereits mittelalterliche Traditionen anknüpfen konnte, in ihrer theologischen Durchdringung und Durchschlagskraft für die Reformation aber konstitutive Bedeutung gewann.¹⁷ Ohne Zweifel war Bullinger mit der im Mittelalter dominierenden biographischen Antichristvorstellung bekannt, deren Programmschrift gegen Ende des 10. Jahrhunderts unter Aufnahme und Verarbeitung patristischer Traditionen durch den Abt Adso von Montier-en-Der geschaffen worden war.¹⁸ Der

¹⁵ «At in praesentiarum Thessalonicensium epistolam cum «Dialecticis» Philippi profiteamur.» HBBW I, Nr. 17, S. 114, 2f.

¹⁶ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 144r-157v. Der Auslegung ist eine Inhaltsübersicht über den ganzen Brief («Anlaß und inhalt diser epistel» Bl. 144r-144v) sowie ein «Argumentum capituli» (Bl. 146v) vorangestellt, die Auslegung des zweiten Kapitels folgt Bl. 146v-150r, woran sich eine erklärende Paraphrase des Bibeltextes («Paraphrasis» Bl. 150v-152v) und eine Auflistung der «loci insignes» (Bl. 152v) anschliessen.

¹⁷ Zum Verhältnis der Antichristologie Luthers zu mittelalterlichen Konzeptionen sowie zur Bedeutung der sich aus den grundlegenden reformatorischen Überzeugungen speisenden Kriterien, anhand derer Luther seine Antichristidentifizierung vornahm, vgl. insbesondere Leppin, Antichrist und jüngster Tag, S. 207–220 und Ders., Luthers Antichristverständnis.

¹⁸ *De ortu et tempore Antichristi*, zusammen mit davon abhängigen Darstellungen ediert in CChr.CM 45. Zu Adso und seinem Werk vgl. Robert Konrad, *De ortu et tempore Antichristi: Antichristvorstellung und Geschichtsbild des Abtes Adso von Montier-en-Der*, Kallmünz 1964 (Münchener Historische Studien, Abt. Mittelalterliche Geschichte 1); D. Verhelst, La préhistoire des conceptions d'Adson concernant l'Antichrist, in: RthAM 40 (1973), S. 52–103. Die Literatur zum mittelalterlichen Umgang mit der Antichristthematik ist umfangreich, genannt seien: Heinz-Dieter Heimann, Antichristvorstellungen im Wandel der mittelalterlichen Gesellschaft: Zum Umgang mit einer Angst- und Hoffnungssignatur zwischen theologischer Formalisierung und beginnender politischer Propaganda, in: ZRGG 47 (1995), S. 99–113; McGinn, Antichrist, S. 79–199; Richard Kenneth Emmerson, Antichrist in the Middle Ages: A Study of Medieval Apocalypticism, Art, and Literature, Manchester 1981; Der Antichrist und Die Fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht: Kommentarband zum Faksimile der ersten typographischen Ausgabe eines unbekannten Strassburger Druckers, um 1480, Hamburg 1979; Gustav Adolf Benrath, Art. «Antichrist III: Alte Kirche und Mittelalter», in: TRE 3, S. 24–28; Klaus Aichele, Das Antichristdrama des Mittelalters, der Reformation und der Gegenreformation, Den Haag 1974; Horst Dieter Raub, Das Bild des

Antichristtraktat Adsos – und im Anschluss an ihn die mittelalterliche antichristologische Literatur – wusste in einer eigentlichen *Vita Antichristi* detailliert von den genauen Umständen des Leben und Wirkens des – personal und zukünftig gedachten – Antichrist zu berichten.¹⁹ Diese Antichristkonzeption – Bullinger bezeichnet sie als «*opinio stulta*»²⁰ – wurde in mehreren Werken, die Bullinger nachweislich kannte und benützte, überliefert. So befand sich in seiner Bibliothek²¹ ein eigenhändig annotierter Band, der eine Ausgabe der Schrift *De institutione clericorum* des Hrabanus Maurus aus dem Jahre 1505 enthielt, samt einem Anhang *De Antichristo*²², der mit wenigen Varianten Adsos Traktat wiedergab.²³ Auch Werke wie die *Commenta-*

Antichrist im Mittelalter: Von Tyconius zum Deutschen Symbolismus, Münster 1973 (BGPhMA, NF 9); E. Wadstein, Die eschatologische Ideengruppe: Antichrist – Weltsabbat – Weltende und Weltgericht in den Hauptmomenten ihrer christlich-mittelalterlichen Gesamtentwicklung, in: ZWTh 38 (1895), S. 538–616; 39 (1896), S. 79–157.

¹⁹ Eine Zusammenfassung der Antichristbiographie Adsos bieten Leppin, Antichrist und jüngster Tag, S. 207f. und Ders., Luthers Antichristverständnis, S. 54f., eine Zusammenschau der mittelalterlichen Vorstellung in Preuss, Vorstellungen, S. 11f. und 14–27. In der Version Rudolf Gwalthers (*Der Endtchrist* [...], Bl. 10v–11v [vgl. zur Schrift unten S. 80f. mit Anm. 73]) lautete die «Fabel von dem Endtchristen», die zugleich auch die zeitgenössische römisch-katholische Position zur Darstellung bringen sollte, folgendermassen: «Und dahär kumpt, das man geschriben, der Endtchrist sölle von den Juden, namlich uß dem stammen Dan, inn der statt Babylon geboren wården [...]. Darzû werde er empfangen werden in sünden, also dass der tüfel in glych von siner empfangknus an im müter lyb besitzen werde und in niemmer verlassen. Und nach dem er geboren sye, sölle er zû Bethsaida und Corozaim erzogen werden [...]. Darzû werde er by im haben zouberer, schwartzkünstler, hæxenmeister und andere so mit tüfelischen künsten ummgond, die in zû allen verbottnen dingen zûhen und in disem allem underrichten werdind. Demnach, als er gen Hierusalem kommen, werde er alle Christen, so er nit an sich bringen und bekenen mag, mit vilen und grusamen straaßen und plagen umbringen und sinen sitz im tempel Gottes haben. Dann er den tempel Solomonis widerum buwen, sich daryn setzen und für den Messias und sun Gottes ußgeben werde. Er werde ouch ußschicken sine apostel in alle welt, durch welche zum ersten die fürsten und demnach ouch die vólcker bekert werden söllind, etlich namlich mit gaaben unnd schenckinen, etliche aber mit trôuwungen und schrâcken, die übrigen aber mit wunderzeichen, die dann one zal von im beschâhen söllend. Alle die aber, so im nit glouben wellend, werde er mit unerhörter pyn umbringen under welchen ouch Helias und Enoch, die vorbotten des jüngsten tags, müßsind gemarteret werden und dise trûbsal und verfolgung werde drû gantze jar und ein halbs wåren und als dann der jüngste tag herzû kommen.»

²⁰ In seinem Kommentar zu 2. Thess. aus dem Jahre 1536 *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses* [...], Bl. 54v (zur Schrift vgl. unten S. 73 mit Anm. 38).

²¹ Vgl. Kommentierte Bibliographie der Privatbibliothek Heinrich Bullingers, bearb. von Urs B. Leu und Sandra Weidmann, Zürich 2003 (HBBibI III) (in Vorbereitung). Ich danke Herrn Dr. Urs B. Leu fü die gewährte Einsichtnahme in das Manuskript.

²² Ediert in CChr.CM 45, S. 98–104, mit der Einleitung ebd., S. 92–97.

²³ Es handelt sich um den Band Zürich ZB, Ink K 338, die Antichristpassage ebd., Nr. 2, Bl. x2r–x4v, vgl. Martin Germann, Die reformierte Stiftsbibliothek am Großmünster Zürich im 16. Jahrhundert und die Anfänge der neuzeitlichen Bibliographie, Wiesbaden 1994 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 34), S. 238, Nr. 118 und HBBibI III, Nr. 108. Eine Neuauflage der 1505 bei Thomas Anshelm in Pforzheim erschienenen Ausgabe (VD 16 H 5266) un-

*riorum urbanorum octo et triginta libri*²⁴ des Raffaele Maffei (Volaterranus) oder Sebastian Francks Geschichtsbibel²⁵, die von Bullinger intensiv studiert und ausgewertet wurden,²⁶ hielten das gängige mittelalterliche Antichristbild fest. Diesem traditionellen personal-biographischen und auch futurischen Antichristverständnis hält Bullinger in seinen Vorlesungen zum zweiten Thessalonicherbrief eine einerseits korporativ-institutionelle, andererseits präteristische²⁷ Auslegung entgegen.

Unter Aufnahme von 1. Joh. 2 bemerkt Bullinger zuerst, dass es viele Antichristen gebe, wie Marcion, Arius, Pelagius und – im Jahre 1526 nicht ohne Brisanz, jedoch angesichts der politisch-konfessionellen Verhältnisse in der Eidgenossenschaft gut verständlich – auch Johannes Eck. Diese genannten Personen sind aber gleichsam nur «membra Antichristi». Der wahre Antichrist oder – wie Bullinger es selbst ausdrückt – der «ertz antchrist» wird von ihnen abgehoben und darf nicht personal verstanden werden: «Da du dorumb nitt müst ein einige person eines menschen verston, sunder den wül und das rych, darmitt er da har faart.»²⁸ Die Zeichen und Hinweise, die 2. Thess. 2 anbietet, finden nach Bullinger im institutionellen Papsttum ihren Zielpunkt. Die Päpste könnten mit Fug und Recht «menschen der sünden» genannt werden, haben sie doch die reine Lehre verdorben, Missbräuche eingeführt und geschützt, die Sakramente missbraucht. Die Päpste hätten sich selbstherrlich über Gott erhoben, sich auch in den «Tempel Gottes» gesetzt,

ternahm 1532 der Kölner Drucker Johannes Prael, vgl. Hermann *Schüling*, Die Drucke der Kölner Offizin von Johannes Prael (1530–1537), Köln 1963 (Arbeiten aus dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen 23), S. 20f., Nr. 16.

²⁴ *Commentariorum urbanorum Raphaelis Volaterrani octo et triginta libri [...]*, Basel 1530 (VD 16 M 114) [zuvor schon Paris 1515]. Die Antichristlegende ebd., Bl. 150r.

²⁵ *Chronica, zeytbuch und geschychtbibel von anbegyn biß inn diß gegenwertig MDXXXI jar. Darinn beide, Gottes und der welt, lauff, hendel, art, wort, werck, thün, lassen, kriegem, wesen und leben ersehen und begriffen wirt [...]*, Strassburg 1531 (VD 16 F 2064f.). Zu Francks Antichristologie vgl. *Preuss*, Vorstellungen, S. 218f.

²⁶ Maffei erscheint bereits in Bullingers Thessalonikerkommentar 1536 als Quelle, vgl. *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 55r, 62v und 64v, sein Werk erscheint auch als bibliographischer Verweis im unfoliierten Vorspann zu Bullingers Sammlung der Papstvitien (vgl. unten S. 94–97) in Zürich ZB, Ms. Car I 161. Ein Exemplar der oben in Anm. 24 erwähnten Basler Ausgabe 1530 befand sich in Konrad Gessners Besitz (Zürich ZB, IV H 18). Zur Lektüre Francks im Zusammenhang mit Bullingers Beschäftigung mit der Geschichte des Taufertums vgl. Heinold *Fast*, Heinrich Bullinger und die Täufer: Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert, Weierhof (Pfalz) 1959 (SMGV 7), S. 95f., 100f., 103, im Zusammenhang mit seiner Reformationsgeschichtsschreibung vgl. Christian *Moser*, «Vil der wunderwerchen Gottes wirt man hierinn sähen»: Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, masch. Zürich 2002, S. 108f.

²⁷ Vgl. Arno *Seifert*, Der Rückzug der biblischen Prophetie von der neueren Geschichte: Studien zur Geschichte der Reichstheologie des frühneuzeitlichen deutschen Protestantismus, Köln-Wien 1990 (BAKG 31), S. 7–10.

²⁸ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 147r.

indem sie ein tyrannisches widergöttliches Regiment in den Herzen der Gläubigen errichteten, diese bannten, verdamnten, sich anmassten, Sünden durch Ablässe nachzulassen und sich so zugaben, was allein Gott zusteht.²⁹ Neben dieser Gleichsetzung der in 2. Thess. 2 genannten Attribute mit der Institution des Papsttums wird in Bullingers Ausführungen ein Zweites deutlich: Die Herrschaft des Antichrist ist keinesfalls ein futurisches Ereignis, sondern ist längst – zu seiner Zeit unbemerkt – angebrochen und dauert auch in Bullingers eigener Zeit weiter an.³⁰ Der in 2. Thess. 2, 3 angekündigte Abfall als Voraussetzung der Ankunft des Widersachers sieht der Kappeler Klosterlehrer einerseits durch das Auftreten Mohammeds, andererseits durch das parallel dazu anhebende Abgleiten von der reinen Lehre in Menschenansetzungen erfüllt.³¹ Schliesslich äussert sich Bullinger auch zur Überwindung des Antichrist am Ende der Zeiten, die nicht «mitt gwalt, sunder mitt Gottes wort one hend und zuo letst durch deß herren Jesu zükunfft» vonstatten gehen werde.³² Die Offenbarung des (Papst-)Antichrist wird durch von Gott gesandte «predicanten, welche durch das göttlich wort allen lyst und alle verfürnuß entdecken werdint»³³, geschehen und auch dessen Überwindung wird sich durch die Predigt des Evangeliums vollziehen,³⁴ des-

²⁹ «Zum 3. nempt er den antchrist ein menschen der sünden. Dann er nützig anders, dann sünd uffrichten und sünd machen wirt. Wer hat nun das gethon, on ain der öd schantlich antchrist der papst? Welcher ein verderber ist aller göttlichen dingen und der seelen. Und daß du das verstandist, so merck also: Gott und sin macht hat er vertuncklet und verderpt mitt dem fryen willen, Gottes gütigkeit und testament mitt vilen göttern, das ist heiligen götzen, Christi lyden, gottheit und menscheit mitt fürpitt der heiligen und unserem verdienen. Den heiligen geist hat er zû lugner gstellt durch sine consilia, den touff hat er verwüstet, das nachtmol in ein kouffmanschatz gebracht. Hie verkoufft er der heiligen marterer blüt Jesu Christi verdienst in sinem erlognen ablaß. [...] Dorumb nempt in recht Paulus ein widerwertigen, dann schier ghein artickel des gloubens ist, damitt nitt sin leer und der sinen stryete. Das aber meer ist volget jetzt. Er wirt sich über Gott erheben und über alles, das Gott oder gottesdienst heist. Das wir schon gesehen habend mitt unseren ougen, wie sich der papst mitt sinem ablaß, gebotten und sätzen gsetzt hat ein herren über alle ding, also gar, daß er für sünd ussgeben hat, das wider sin gebott was, und nitt also, wann es wider Gottes gebott was. Doch leit sich Paulus selbs uß. Also daß er sich setzt in den tempel Gottes etc. [...] Der tempel aber sind wir oder unsere hertzen [...]. In dem überhept sich der antchrist über Gott, daß er regieren will mitt sinen gebotten in der glöubigen hertzen und mee wil gefürchtet sin sampt sinen gebotten, dann Gott mitt den sinen. Sidmal er durch den bann ewige verdampnuß tröwt und durch sin ablaß ewige nachlassung. So doch Gott allein dsünd verzycht. [...] Da sich zuo, frommer christ, uff die schaltkeit und bübery.» Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 147r-148r.

³⁰ «Nun ist aber zû vor gemeldet, daß der tag kummen werde, wann man das minst darumb wüsse: Dorumb ye volgt, daß der abfal und der antchrist ee eroffnet werden, dann yemands mercke.» Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 147r, dazu marginal die Anmerkung: «Den antchrist wirt man nitt wol kennen».

³¹ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 147r, vgl. auch ebd., Bl. 150v.

³² Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 148v.

³³ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 151v.

³⁴ «Zum 2. spricht er, daß der antchrist offenbart werde, welches Christus also ussgetruckter ge-

sen kraftvolle Verkündigung mit der erst vor wenigen Jahren angehobenen Reformation eine ganz neue Intensität erlangt hat: «Also sichst uff hütigen tag, wie alle bāpstler getödt werdent mitt dem geist, das ist mitt dem krefftigen wort göttlichen munds.»³⁵ Bereits im Jahre 1526 finden sich so in Bullingers Vorlesung die Grundzüge einer geschichtstheologischen Wertung und Verortung der Reformationszeit.

Die Eckpfeiler von Bullingers Antichristverständnis standen somit schon in seinen Kappeler Lehrjahren fest. Dass der junge Bullinger wesentliche Anregungen zu seiner Exegese den Schriften Luthers verdankte, legt sein Verweis auf dessen *Responsio* an Ambrosius Catharinus³⁶ nahe, die Luthers Antichristdeutung besonders ausführlich, anschaulich und prononciert zur Darstellung brachte.³⁷

Ein Jahrzehnt später – nun als Antistes der Zürcher Kirche – griff Bullinger das Thema des Antichrist in seinem gedruckten Kommentar zu den Thessalonicherbriefen erneut auf, wobei er das in der Niederschrift der Kappeler Vorlesung einigermaßen notizenartig, mit wenigen Strichen skizzierte Gerüst erweiterte und breit ausgestaltete.³⁸ Methodisch beschritt Bullinger dabei im Vergleich zur Exegese von 1526 neue Wege, indem er 2. Thess. 2 im Lichte der danielschen Vision von den vier sich aus dem Meer erhebenden Tieren in Dan. 7 interpretierte.³⁹ 2. Thess. 2 und Dan. 7 sollten denn auch – flankiert durch Dan. 11, Off. 13, 17 und 20 – die biblischen Kardinalstellen für Bullingers Antichristdeutung bleiben. Dass sich Bullinger zwischen 1526 und 1536 intensiv mit dem Danielbuch beschäftigt haben muss, legt uns nicht nur die intensive Verwertung der Danielprophetien im Thessalonikerkommentar nahe, sondern auch seine 1530 erschienene Abhandlung über die Jahrwochen Daniels.⁴⁰

Als augenfälligste Abweichung und Erweiterung erscheint im Kommentar von 1536 der Antichrist dupliziert, indem dem Papstantichrist ein zweites

redt hat. Math. 24: Und das euangelion vom rych wirt gepredget etc. Durch die selbig predig wirt er offenbaret werden, daß er ist der antchrist.» Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 147r, dazu die Marginalie: «Durch das euangelion wirt der bapst geoffenbart».

³⁵ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 148v.

³⁶ Vgl. oben Anm. 2.

³⁷ Zürich ZB, Ms. D 4, Bl. 148r.

³⁸ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum et Philemonem epistolas Henrichi Bullingeri commentarii*, Zürich [1536] (HBBibl I, Nr. 81). Eine Datierung fehlt, die Widmungsvorrede datiert vom Januar 1536, nach HBD, S. 24, 26f. erschien das Werk im März 1536. Diesem war 1534 eine Predigtreihe zu den im Titel erwähnten Briefen vorangegangen, vgl. HBD, S. 23, 22f.

³⁹ «Nos singula compendiosa breuitate perstringemus, conferentes his, que de hac re Daniel prodidit. Pleraque enim sua ex illo transumpsisse videtur apostolus [...]» *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses* [...], Bl. 52v.

⁴⁰ *De hebdomadis, quae apud Daniele sunt, opusculum*, Zürich 1530 (HBBibl I, Nr. 27).

antichristliches Haupt beigesellt wird: Mohammed und der Islam. Den Abfall interpretiert Bullinger weiterhin als Glaubensabfall, dann aber – symbolisiert durch die zehn Hörner des vierten Tieres in Dan. 7, 7 – akzentuiert als Abfall vom römischen Reich, bzw. als Zerfall des römischen Reiches seit Konstantin dem Grossen in den Wirren der Völkerwanderungszeit.⁴¹ Das Auftreten des Antichrist inmitten dieser Wirren wird in Dan. 7, 8 mit dem Auftreten des kleinen Horns, vor dem drei bestehende Hörner ausgerissen werden, präfiguriert. Dieses zielt nun nach Bullinger einerseits auf den morgenländischen Antichrist Mohammed und den Islam, andererseits auf die abendländische Version, das Papsttum. Dem etwaigen – begründeten – Einwand, Daniel schreibe nur von einem Horn, begegnet Bullinger mit der Betonung der Widerchristlichkeit beider Reiche, insbesondere der Tatsache, dass beide Reiche die Gläubigen verfolgten, der engen wechselseitigen Verknüpfung ihrer Entstehung und Machtausbreitung und der exegetischen Beobachtung, dass in Dan. 11, 31 pluralisch von den *brachia* des Antichrist gesprochen werde.⁴² In seinen weiteren Ausführungen behält Bullinger die duale Konzeption seines Antichristverständnisses bei, wobei er den Islam zwar immer zuerst anführt, in inhaltlicher Hinsicht das Gewicht seiner Argumentation aber deutlich dem abendländischen päpstlichen Antichrist widmet, zu dessen Dokumentation ihm allerdings auch mehr Informationen zur Verfügung stand. Ohne Einschränkungen vertritt Bullinger so in seinem Kommentar von 1536 durch die antichristologische Deutung der türkischen Bedrohung eine duale Antichristlehre, deren Legitimität im weiteren Verlaufe des 16. Jahrhunderts zwar noch mancherorts angezweifelt wurde, aber dennoch grosse Anhängerschaft gewann.⁴³ Bekanntlich hat Luther trotz zeitweiliger Annäherung vor dieser Interpretation gezögert,⁴⁴ während sich Melanchthon in seinem Danielkommentar von 1543 dazu bekannte.⁴⁵ Die Annahme geht wohl nicht fehl, dass sich Bullinger zu dieser Erweiterung seines Antichristverständnisses von Johannes Oekolampads Danielkommentar inspirieren liess, der 1530 erschienen war und ebendiese duale Interpretation des Kleinen Horns in Dan. 7 vorgetragen hatte.⁴⁶ Diese im Thessalonicher-

⁴¹ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 52v–54v.

⁴² *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 63v–64r.

⁴³ Insbesondere die lutherische Orthodoxie verfocht eine duale Konzeption, währenddem die Reformierten den Antichrist bevorzugt exklusiv mit dem Papsttum identifizierten, vgl. *Seifert*, Rückzug, S. 34f. mit Anm. 32 gegen *Preuss*, Vorstellungen, S. 245 f.

⁴⁴ Vgl. *Preuss*, Vorstellungen, S. 173–175.

⁴⁵ Der Kommentar ist gedruckt in CR 13, Sp. 823–980.

⁴⁶ *In Daniele prophetam Ioannis Oecolampadii libri duo [...]*, Basel 1530 (Ernst *Staehelin*, Oekolampad-Bibliographie, Nieuwkoop²1963, S. 77, Nr. 162 f.), hier benutzt in der Ausgabe Genf 1553 (*Staehelin*, Bibliographie, Nr. 7, S. 104). Die Deutung des Kleinen Horns ebd., S. 89–91, vgl. *Seifert*, Rückzug, S. 21 f. In seinem Danielkommentar aus dem Jahre 1565 (vgl. unten Anm. 114) verweist Bullinger auf die Danielauslegung des Basler Reformators, vgl.

kommentar kraftvoll vertretene Überzeugung, dass der Antichrist auch in Gestalt des Islams dazu angetreten war, seine Herrschaft auszuüben, findet sich in den späteren Schriften Bullingers nie mehr ähnlich deutlich ausgesprochen. Mit zunehmendem Alter wandte sich der Antistes – nicht zuletzt unter dem Eindruck der Publikationen seines Zürcher Umfelds zur Antichristthematik – immer exklusiver dem Papstantichrist zu, so dass seine Auslegung des Kleinen Horns aus dem Jahre 1565 seine in den dreissiger Jahren eingenommene exegetische Position schliesslich geradezu verwerfen konnte: «Cornu intelligunt multi regnum Mahumedicum, Saracenicum ac Turcicum. [...] Verum cum prophetia apostolica, 2. Thessal. 2, diligentius excutitur, videtur haec Danielis et illa apostoli prophetia rectius competere in regnum papae Rom[ani].»⁴⁷

Weiter wird bereits in diesem frühen Kommentarwerk der spezifische Zugang Bullingers zu den biblischen Prophetien deutlich. Dieser Zugang ist angesichts der Tatsache, dass er den Grossteil der Prophetien als bereits erfüllt sah, vornehmlich historisch orientiert. Der mittelalterlichen Antichristvita, die in kompendiöser Form das zur Verfügung stehende Material in biographischer Form verarbeitete, entsprach im Konfessionellen Zeitalter auf protestantischer Seite als literarische Gattung eine Geschichte des Antichrist,⁴⁸ die die biblische Prophetie und die daraus resultierende Exegese mit den Ereignissen der Vergangenheit und eigenen Gegenwart konfrontierte. Den Skopus solcher Darstellungen brachte die Vorrede des monumentalsten dergestaltigen historiographischen Versuchs, der Magdeburger Zenturien, treffend zum Ausdruck: «In primis vero Antichristi initia, progressus et conatus improbos talis historia manifestat.»⁴⁹ Waren die Kriterien seiner Antichristologie auch überzeitlich, so galt doch Bullingers Augenmerk und sein vornehmlichstes Interesse der präzisen Eruierung, Aufdeckung und detaillierten Darstellung der historisch fassbaren Geschichte des Antichrist. So findet sich

etwa *Daniel sapientissimus Dei propheta* [...], Bl. 127r, für die Gesamtausgabe der Prophetenkommentare Oekolampads Genf 1558 steuerte er das Vorwort bei (HBBibI I, Nr. 367f.).

⁴⁷ *Daniel sapientissimus Dei propheta* [...], Bl. 78v. Das angeschnittene Problem der Diskrepanz zwischen der antichristologischen Beurteilung des Islam durch den jüngeren und den älteren Bullinger kann hier nicht ausgeführt werden und soll in einer gesonderten Abhandlung seine Darstellung finden. Die mit Blick auf Bullingers Apokalypsenkommentar gewonnene Einsicht Seiferts, Rückzug, S. 26, dass «Bullinger den eigentlichen Antichrist ausschliesslich im Papsttum erblickte», bedarf – wie der Thessalonikerkommentar 1536 nahelegt – hinsichtlich des Gesamtwerks des Antistes der Differenzierung und Präzisierung. Die folgenden Passagen konzentrieren sich, Bullingers Entwicklung berücksichtigend, auf dessen Beschäftigung mit dem päpstlichen Antichrist. Wenige Bemerkungen zu Bullingers Ansichten über den türkischen Antichrist in Rudolf Pfister, Reformation, Türken und Islam, in: Zwa X (1954–1958), S. 345–375, hier S. 363 f.

⁴⁸ Vgl. Preuss, Vorstellungen, S. 157.

⁴⁹ *Ecclesiastica historia* [...], Basel 1560 (VD 16 E 219), Praefatio, Bl. α6v.

in seinem Kommentar zu 2. Thess. 2 aus dem Jahre 1536 ein Gerüst an historischen Fakten zur Geschichte des Antichrist von seinen unbemerkten Anfängen über seinen kontinuierlichen Aufstieg und der zunehmenden Machtfülle bis zu seiner ungehinderten Machtentfaltung, eine Geschichte, die eine eigentliche (selektive) historische Darstellung des frühmittelalterlichen Papsttums ausmacht und deren Grundzüge – wenigstens den Papstantichrist betreffend – in allen späteren Schriften Bullingers zur Thematik wieder Verwendung fanden.

Als prägendes Signum der Geschichte des päpstlichen Antichrist fungieren in der Darstellung Bullingers die sich kontinuierlich steigernden Herrschaftsansprüche und die zunehmende Machtentfaltung des Papsttums. Der erstmalig öffentlich geäußerte päpstliche Primatsanspruch kongruiert nach Bullingers Darstellung mit dem Anwachsen des Kleinen Horns in Dan. 7: «[...] concludere quidam Romanam sedem omnium ecclesiarum esse primam et Romanum episcopum primarium esse omnium antistitem praesulem. Vides et hic, quomodo cornu illud parvulum sese coeperit erigere.»⁵⁰ Einen ersten Höhepunkt dieses Machtstrebens sieht Bullinger – unter Berufung auf Platina und Paulus Diaconus – während des Pontifikats von Bonifaz III. (†607) erreicht, der die Anerkennung des römischen Stuhls als Haupt der Gesamtkirche durch Kaiser Phocas durchzusetzen vermochte,⁵¹ ein Schlüsselereignis nicht nur für den Antistes, sondern für beinahe das gesamte protestantische antichristologische Schrifttum seiner Zeit.⁵² Fortan stand den Päpsten die Tür zur absoluten Machtfülle weit offen, die diese konsequent zu verwirklichen suchten.⁵³ In den unsteten Machtverhältnissen des frühen Mittelalters vermochte sich das Papsttum als Machtfaktor zu etablieren, indem unter Benedikt II. die Emanzipation der Papstwahl von der kaiserlichen Approbation errungen⁵⁴ und in den Auseinandersetzungen um den Monotheletismus und im Bilderstreit – «in qua controversia religiosius senserunt orientales occidentalibus» – das eigene theologische Profil gegenüber Konstantinopel durchgesetzt wurde.⁵⁵ Seit Gregor III. bahnte sich das symbiotische Verhältnis zwischen dem Papsttum und dem Frankenreich an, das den Schutz Roms vor den Langobarden sicherte, den Dynastiewechsel hin

⁵⁰ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 56v.

⁵¹ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 57r.

⁵² Die Anerkennung des römischen Primats durch Kaiser Phocas unter Bonifaz III. findet sich als Schlüsselereignis schon bei Johannes Hus, dann bei Luther, Melanchthon, Andreas Osiander, den Magdeburger Zenturiatoren (vgl. *Preuss*, Vorstellungen, S. 159f., 205, 226) und den im folgenden zu besprechenden Schriften zürcherischer Provenienz.

⁵³ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 57r: «Hoc ubi datum esset pontificibus Romanis veluti fenestra ad imperium totum aperta esset, animum et ad urbis et orbis dominium adiciunt totique, qua data porta, irruunt.»

⁵⁴ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 57v–58r.

⁵⁵ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 58r–v.

zu den Karolingern unterstützte, durch umfangreiche Schenkungen die Anfänge des Kirchenstaates mit sich brachte und mit der Kaiserkrönung Karls des Grossen seinen Höhepunkt erreichte.⁵⁶ Mit der Substituierung der Merowinger, der Unterwerfung der Langobarden und der Vertreibung des Kaisers, bzw. der Kreierung eines neuen Kaisers fand so nach Bullinger die danielsche Prophezeiung in Dan. 7, 8, dass vor dem Kleinen Horn drei bereits bestehende Hörner ausgerissen werden würden, ihre Erfüllung – versinnbildlicht durch die «triplex corona», die päpstliche Tiara, die der ganzen Welt die wahre Identität ihres Trägers offenbart: «Cornu videlicet illud propheticum quod tribus cornibus amotis et sibi subditis mira vasticie emersit».⁵⁷ Die mit diesen Ereignissen dokumentierte zunehmende Machtentfaltung des Papsttums findet sich nach der Exegese des Antistes auch in der Sequenz in 2. Thess. 2, 4 angekündigt, derzufolge der *homo peccati* Sitz im Tempel Gottes nehmen wird, was Bullinger als Herrschaft über die Welt und – in spiritualisierter Form – als Herrschaft über die Herzen der Gläubigen interpretiert.⁵⁸ Sinnfälligster Ausdruck dieser Herrschaft ist für Bullinger der – durch zahlreiche Zitate aus dem *Corpus iuris canonici* dokumentierte – päpstliche Anspruch auf die *plenitudo potestatis*.⁵⁹

Einer eher systematischen Untersuchung widmet sich sodann ein mehr plakativ denn theologisch tiefgründig angelegter Abschnitt, der eine «Antithesis Christi et Antichristi» bietet und das Abweichen von der reinen und schlichten apostolischen Lehre in der römischen Kirche brandmarkt, die Heiligenverehrung und -fürbitte, die kirchliche Hierarchie, Beichte, Lehre von der Schlüsselgewalt, Zeremonien, das Ablasswesen, die geistlichen fiskalischen Privilegien und weltliche Herrschaftsansprüche verurteilt sowie die

⁵⁶ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 59r-62v.

⁵⁷ Vgl. Bullingers Resümee zu seinem Durchgang durch die Geschichte des frühmittelalterlichen Papsttums (*In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 62r): «Hactenus vero multis exposuimus, quibus initiis et quo progressu cornu illud exiguum eruperit maximamque assequutum sit potestatem. Neque sane maior tum erat in toto occidente potestas Romani pontificis. Horum enim sententiis transferebantur regna potentissima. Principio enim deiecto Chilpericho rege nato Francorum Pipinum administratorem in regium solium subvehit. Deinde vero erepta potestate constituendi imperatorem proceribus Constantinopolitanis et Romanis Carolum Francorum regem augusti nomine donat, unde et ipse praemium rei pulchre gestae urbis orbis dominae imperium obtinet. Praeterea validissimam gentem et regnum Longobardorum robustissimum precibus et consiliis suis proterit. Qui itaque Romam obtinet, imperatores sua sententia deiicit et exaltat, regem quoque Francis substituit et horum utitur ut servorum ministeriis. Horum enim armis Longobardos perdomuit, unde postea tutus longe lateque per Italiam imperitare potuit. Qui inquam tot tantisque praeest regnis, an non merito triplici corona praeefulgidam tiam et veluti fatale diadema gerat? Voluit Hercle providentia, isto habitu plane regio ut pontifex iste, quis esset, toti mundo proderet, cornu videlicet illud propheticum quod tribus cornibus amotis et sibi subditis mira vasticie emersit.»

⁵⁸ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 68v.

⁵⁹ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 69r-70v.

Gier, den Prunk und die mangelnde Demut der römischen Bischöfe anprangert.⁶⁰

Mit der Thematik der zunehmend degenerierenden Lehre und der Herrschaft des Antichrist in der römischen Kirche hängt der für Bullinger, wie allgemein für die protestantische Geschichtsdeutung, enorm wichtige Gedanke der sich durch die Geschichte hindurchziehenden Reihe von *testes veritatis* zusammen, die dem antichristlichen Papsttum in der Vergangenheit Widerstand entgegengesetzt haben und auch im Reformationszeitalter weiter opponieren und so die Kontinuität der *vera religio* wahren.⁶¹ Die zunehmende Machtentfaltung des Papsttums, das Wüten des Antichrist, die Drangsalierung und Verfolgung der Gläubigen deutet der Antistes in einem eigenen Abschnitt «Quare tanta potestas et prosperitas Antichristo concessa» als Strafe Gottes.⁶² Trost bietet ihm die Gewissheit, dass sich «Spuren der apostolischen Schlichtheit»,⁶³ Reste der wahren Kirche trotz aller Widerwärtigkeiten allzeit erhalten haben,⁶⁴ eine Überzeugung, die auch im späteren Schrifttum Bullingers regelmässig wiederkehrt⁶⁵. Dem Zeitalter der Reformation kommt in dieser geschichtstheologischen Konzeption – die Kappe-

⁶⁰ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 66v–68v.

⁶¹ Zum Umgang Bullingers und der Zürcher Theologen mit mittelalterlichen Wahrheitszeugen vgl. Christian Moser, Ratramnus von Corbie als «testis veritatis» in der Zürcher Reformation: Zu Heinrich Bullinger und Leo Juds Ausgabe des *Liber de corpore et sanguine Domini* (1532), in: Martin H. Graf / Christian Moser (Hg.), *Strenarum lanx: Beiträge zur Philologie und Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Zug 2003, S. 235–309, bes. S. 235–260.

⁶² *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 79r–80r, vgl. ebd., Bl. 79v: «Habes rationem, qui fiat, ut mundus hodie tam prompte credat antichristianis miraculis dogmatis et ritibus: Iudicium Dei est [...]».

⁶³ Die Formulierung nach Bullingers Schrift *De origine erroris libri duo Henrichi Bullingeri. In priore agitur de Dei veri iusta invocatione et cultu vero, de deorum item falsorum religionibus et simulachrorum cultu erroneo. In posteriore disseritur de institutione et vi sacrae coenae Domini et de origine ac progressu missae papisticae, contra varias superstitiones pro religione vera antiqua et orthodoxa*, Zürich 1539 (HBBibI I, Nr. 12; frühere Fassungen der Schrift erschienen in den Jahren 1528 und 1529 [HBBibI I, Nr. 10f.]), hier Bl. 230v–231r: «Rursus vestigia apostolicae simplicitatis semper permansisse in ecclesia.»

⁶⁴ «Adde quod hic prophetam se dei altissimi, ille vicarium Dei in terris vult haberi, ut qui istam potestatem ab ipso deo traditam acceperint et nunc iure divino usurpent. Caeterum non defuerunt, qui imposturam et impietatem istam sentirent hisque summis repugnarunt viribus.» *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 71r.

⁶⁵ Vgl. neben der bereits angeführten Schrift *De origine erroris* etwa auch Bullingers Äusserungen in seiner Schrift *Der alt gloub. Das der Christen gloub von anfang der wält gewärt habe, der recht waar alt und ungezwyllet gloub sye, klare bewysung Henrichen Bullingers [...]*, Zürich 1539, Bl. H7r (HBBibI I, Nr. 100; Erstauflage Basel 1537 [HBBibI I, Nr. 99]): «Unnd wiewol nun söliche Bapstische religion etlich hundertjar har gewäret, gesiget und triumphiert, hat dennoch Gott allweg sine trüwe diener gsandt und sin heiligs völkcky ghept, glych wie vor zyten in den jaren der richtern, der künigen Juda und Israel, ouch in der Babylonischen gfencknuß».

ler-Vorlesungen haben den Gedanken bereits aufgenommen – eine exzeptionelle Bedeutung zu, insofern es die Restitution der «lux evangelica» und eng damit verknüpft die öffentliche Revelation des Papstantichrist sieht. Beide Ereignisse leiten über zur allmählichen Überwindung des Widersachers «durch den Geist des Mundes Gottes», das Evangelium.⁶⁶

3. *Der päpstliche Antichrist als Thema der «Schola Tigurina»:* *Rudolf Gwalther und Theodor Bibliander*

Schon im Jahre 1537 fand der Thessalonicherkommentar Bullingers eine Neuauflage in einer Gesamtausgabe der in den Jahren 1532–1536 erschienenen Exegetica des Antistes zu den paulinischen Briefen,⁶⁷ während die internationale Wahrnehmung seiner antichristologischen Ausführungen durch zwei Übersetzungen dokumentiert wird. Eine englische Übersetzung des gesamten Kommentars zu 2. Thess. erschien 1538,⁶⁸ derweil sich Melchior Ambach eine deutsche Übersetzung von Bullingers Auslegung von 2. Thess. 2, 1–12 zur Aufgabe machte, die 1541 in Frankfurt a. M. unter dem Titel *Vom Antichrist unnd seinem Reich warhafftige unnd schriftliche erweisung [...]*⁶⁹ erschien, samt einem Anhang, der den Leser über die «Zeychen, so dem jüngsten tag und zükunfft Christi vorlauffen»⁷⁰ informierte.

In Bullingers neuerscheinendem exegetischen Schrifttum – nicht aber in seinen Predigten⁷¹ – trat die Antichristthematik nach den Ausführungen des

⁶⁶ *In d. apostoli Pauli ad Thessalonicenses [...]*, Bl. 74v: «Nam Antichristus loquitur ex parte altissimi et omnia sua ait deducta sive petita esse e divinis sanctionibus. Harum enim praetextu securus regnavit hactenus. Caeterum ubi divina bonitate lux evangelica hoc est verbi Domini illucescit, protinus impostoris istius disparent nebulae. Omnibus enim apertum sit istum et moribus et legibus suis Christo repugnare ex diametro. Fit igitur, ut cordatiores omnes cognita veritate Antichristum illum execrentur atque deserant.»

⁶⁷ *In omnes apostolicas epistolas [...] commentarii*, Zürich 1537 (HBBibl I, Nr. 84; weitere Ausgaben verzeichnet HBBibl I, Nr. 85–90). Der Kommentar zu 2. Thess. 2 findet sich ebd., S. 527–546.

⁶⁸ *A commentary upon the seconde Epistle of S Paul to the Thessalonians. In y which besydes the summe of oure faythe, ther is syncerelye handled and set forth at large, not onely y fyrst comynge up an rysing with the full prosperye and dominion, but also the fall and utter confusion of the kyngdome of Antichriste: that is to say of Machomet and the Byshop of Rome*, Southwark 1538 (HBBibl I, Nr. 82). Die Möglichkeit einer Rezeption von Bullingers Antichristausführungen 1536 durch Thomas Cranmer zieht Richard Bauckham, Heinrich Bullinger, l'Apocalypse et les Anglais, in: ETR 74 (1999), S. 351–377, hier S. 358 in Betracht.

⁶⁹ *Vom Antichrist unnd seinem Reich warhafftige unnd schriftliche erweisung. Das ander capitel der andern epistel S. Pauli zu den Thessalonicern. Mit eyner schönen außlegung Henrychi Bullingeri. Durch Melchior Ambach verteutscht*, Frankfurt/M. 1541 (HBBibl I, Nr. 83).

⁷⁰ *Vom Antichrist unnd seinem Reich warhafftige unnd schriftliche erweisung [...]*, Bl. H2r–H3v.

⁷¹ Vgl. unten Anm. 118.

Jahres 1536 für gut zwei Jahrzehnte etwas in den Hintergrund. Zwar appliziert der Antistes seine exegetischen Ergebnisse betreffend die antichristliche Signatur des Papsttums an verschiedenen Stellen in seinen gedruckten Werken, meist aber in unscharfer oder postulativer Form und ohne seine Antichristkonzeption näher auszuführen.⁷²

Dass die Antichristthematik dennoch im Zürich der 1540er und frühen 1550er Jahre nichts von ihrer Attraktivität und Aktualität eingebüsst hat, bezeugen die exegetischen Aktivitäten und die daraus resultierende Publizistik, die sich im engsten Umfeld Bullingers vollzogen. Im Jahre 1546 erschienen die zu einiger Berühmtheit gelangten Antichristpredigten aus der Feder Rudolf Gwalthers, des engen Weggefährten und späteren Nachfolgers Bullingers, die hohe Wellen im empfindlichen politisch-konfessionellen Gefüge der Eidgenossenschaft schlugen und die Zürcher Theologen nachdrücklich an die auch politische Brisanz ihrer exegetischen Schlussfolgerungen gemahnten.⁷³ Die innerschweizerischen Orte sahen durch Gwalthers Schrift den Zweiten Landfrieden und das eidgenössische Zensurabkommen verletzt und brachten die *causa* vor die Tagsatzung, in deren Nachgang sich Gwalther als Autor und Bullinger als Verantwortlicher für die Druckbewilligung vor dem – ihnen wohlgesonnenen – Zürcher Rat zu verantworten hatten.⁷⁴ Was in der ganzen Affäre nicht zur Sprache kam, den politischen Verhandlungsführern wahrscheinlich nicht bewusst war und – so die naheliegende Vermutung –

⁷² Keinen eigentlichen *locus de Antichristo* findet sich etwa in Bullingers *Sermonum decades quinque*, in vier Bänden erschienen in den Jahren 1549–1551 (HBBibl I, Nr. 179–182), in einer Gesamtausgabe 1552 (HBBibl I, Nr. 184); zur Verwendung der antichristologischen Terminologie in den Dekaden vgl. in der Ausgabe 1552 Bl. 27r, 114r, 212v, 237v, 245v, 251r-v, 272v, 274r, 275r, 278r, 285r, 287r-288r, 290r, 292r, 298v, 299v, 318r-v und 348r. Eine wenig präzisierende Verwendung des Antichristbegriffes auch in Bullingers Auslegung von Mat. 24, obwohl die Passage natürlich Anknüpfungspunkte bot, vgl. *In sacrosanctum Iesu Christi Domini nostri evangelium secundum Matthaeum commentariorum libri XII*, Zürich 1542 (HBBibl I, Nr. 144), Bl. 208v-217v.

⁷³ *Der Endtchrist. Kurtze, klare und einfaltige bewysung, in fünff predigen begriffen, dass der papst zu Rom der rächt, war, groß und eigentlich endtchrist sye, von welchem die b. propheten und apostel gewyssagt unnd uns gewarnet habend. [...]*, Zürich 1546 (Manfred Vischer, Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts, Baden-Baden 1990 [BBAur 124], Nr. C 361). Die Widmungsvorrede datiert vom 8. August, eine lateinische Fassung mit differierender Widmungsvorrede erschien gegen Ende desselben Jahres (Vischer, Bibliographie, Nr. C 367). Bibliographische Angaben auch der weiteren Auflagen und Übersetzungen bietet Kurt Jakob Rüetschi, Verzeichnis der gedruckten Werke Rudolf Gwalthers, Nr. W 16.1–4; W 19.1f. (in Vorbereitung).

⁷⁴ Eine detaillierte Darstellung der Auseinandersetzungen um Gwalthers Schrift bei Hans Ulrich Bächtold, Heinrich Bullinger vor dem Rat: Zur Gestaltung und Verwaltung des Zürcher Staatswesens in den Jahren 1531 bis 1575, Bern-Frankfurt/M. 1982 (ZBRG 12), S. 95–103. Ebd., S. 97 mit Anm. 55 der Hinweis auf Gwalthers und Bullingers Rechtfertigung vor dem Zürcher Rat am 29. Januar 1547 in StAZ E II 440, Bl. 341r-343v bzw. Zürich ZB, Ms. A 127, Bl. 327r-v.

von den an der Drucklegung beteiligten Kreisen wohl auch bewusst diskret behandelt wurde,⁷⁵ ist die Tatsache, dass ein Grossteil der Anstoss erregenden Passagen betreffend den päpstlichen Antichrist bereits 1536 im Thessalonikerkommentar Bullingers einer Publikation zugeführt worden war, dass die skandalträchtige Schrift somit nicht nur auf das Konto des noch jungen Pfarrers an St. Peter ging, sondern auf weiten Strecken nur wenig verändert auch Gedanken und Formulierungen des Vorstehers der Zürcher Kirche wiedergab. Gwalthers Schrift war seinen Predigten zu Mat. 24 entwachsen⁷⁶ und bot in fünf geschickt komponierten, gut gegliederten und in der Konsequenz äusserst eingängigen Homilien ein eigentliches Kompendium der Antichristologie, das dem Leser gebetsmühlenartig einschärfte, «das der Papst zů Rom (und sunst kein anderer) der rächt, war Endtchrist sye».⁷⁷ Die Disposition, die leitenden Gedanken – insbesondere das historische Schema vom Ursprung und frühmittelalterlichen Aufstieg des Papsttums⁷⁸ – und auch manche Details verdankte Gwalther Bullingers Auslegung von 2. Thess. 2 ein Jahrzehnt zuvor, die er aufgrund eigener Lektüre um weitere Beobachtungen und Präzisierungen ergänzte und – insbesondere in der vierten und fünften Homilie – um weitere Gesichtspunkte erweiterte. Auffallend ist Gwalthers Insistieren auf die Exklusivität der päpstlichen Antichristprädikation, das Bullingers duale Konzeption aus dem Jahre 1536 geradezu (mit)verwerfen konnte, wenn Gwalther – mit Blick auf reichspatriotische Auslegungstendenzen – den Irrtum brandmarkte, dass man den Antichrist «aus törichter Liebe zum Reich» in der islamischen Bedrohung wiedererkenne.⁷⁹

Neben Gwalther beschäftigte sich in dem hier in den Blick genommenen

⁷⁵ So fehlt in der gesamten Schrift ein Hinweis auf Bullingers massgeblichen Beitrag, obwohl Gwalther des öfteren seine Quellen anführt.

⁷⁶ Vgl. *Der Endtchrist* [...], Bl. 3r und Gwalthers Rechtfertigung StAZ E II 440, Bl. 341r-v.

⁷⁷ Die Themata der entsprechenden Predigten verteilen sich wie folgt: 1. Nachweis der Existenz des Antichrist, Widerlegung der katholischen Antichristvorstellung, Reflexionen über das Wesen des Antichrist (*Der Endtchrist* [...], Bl. 6r-17r); 2. Ursprung und Aufstieg des antichristlichen Papsttums (Bl. 17v-31v); 3. Namen und Eigenschaften des Antichrist (Bl. 31v-53v); 4. Werke des Antichrist (Bl. 54r-72v); 5. Überwindung des Antichrist und richtiges Verhalten der Gläubigen unter seiner Herrschaft (Bl. 73r-92v). Eine detaillierte Würdigung unter inhaltlichen Gesichtspunkten ist dem Werk bislang versagt geblieben, vgl. neuestens die Bemerkungen bei Kurt Jakob *Rüetschi*, *Mittelalterliches in der Wahrnehmung Rudolf Gwalthers*, in: Martin H. *Graf* / Christian *Moser* (Hg.), *Strenarum lanx: Beiträge zur Philologie und Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Zug 2003, S. 331–351, hier S. 343–345.

⁷⁸ Vgl. *Der Endtchrist* [...], Bl. 20r-31r.

⁷⁹ *Der Endtchrist* [...], Bl. 19v: «Demnach so fälen och die, so uß thorächtiger liebe des rychs, das uff den hüttigen tag das h. Römisch rych genennt wirt, den Mahomet, ein stifter des Türgkischen gloubens, für den grossen Endtchristen ußgäbend.» Zur Exklusivität des Papst-antichrist vgl. auch Bl. 3r, 32v, 66r, 73v und 77v. Der Zusammenhang zwischen einer reichspatriotischen Auslegung und der Antichristlehre ergab sich durch die positive «aufhaltende» (2. Thess. 2, 6) Funktion, die bei einer islamischen Antichristidentifikation dem Reich zugeschrieben werden konnte. Vgl. *Seifert*, Rückzug, S. 34–36.

Zeitraum insbesondere Theodor Bibliander⁸⁰, seit 1531 Inhaber einer alttestamentlichen Professur an der *Schola Tigurina*⁸¹, der aus dem exegetischen Arbeitskreis um Zwingli hervorgegangenen Zürcher Hohen Schule, sehr intensiv mit der Antichristthematik, eine Beschäftigung, die Bullinger aufmerksam mitverfolgte. Der Zürcher Antistes war jahrzehntelang treuer Hörer von Biblianders Vorlesungen, seine Vorlesungsmitschriften sind erhalten geblieben in den Manuskriptbänden Zürich ZB, Ms. Car I 109–122, 124–149 und 150.⁸² Insbesondere die im Danielbuch und in der Apokalypse festgehaltenen biblischen Prophetien gaben Bibliander Anlass, sich zum Wesen des Antichrist zu äussern. Ersteres kommentierte er über die Jahre 1533 bis 1555 in insgesamt vier, zum Teil von Bullinger mitgeschriebenen Vorlesungszyklen,⁸³ über letztere las er vom 10. Dezember 1543 bis am 27. September des Jahres 1544.⁸⁴ Seiner Mitschrift der Vorlesungen Biblianders zur Apokalypse hat Bullinger gleichsam als Motto den Untertitel «Antichristus» vorangestellt.⁸⁵

Die wesentlichen Ergebnisse seiner Apokalypsenauslegung hat Bibliander in seine 1545 in Basel erschienene *Relatio fidelis* einfließen lassen, darun-

⁸⁰ Immer noch unersetzt: Emil Egli, Biblianders Leben und Schriften, in: *Ders.*, *Analecta reformatoria II: Biographien*, Zürich 1901, S. 1–144, vgl. daneben überblickend Kurt Jakob Rüetschi, Theodor Bibliander: Exeget und Sprachgelehrter, in: *Schola Tigurina: Die Zürcher Hohe Schule und ihre Gelehrten um 1550*, hg. vom Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte, Zürich, Zürich-Freiburg/Br. 1999, S. 30 f.

⁸¹ Zur Zürcher Theologenschule vgl. Ulrich Ernst, *Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts*, Winterthur 1879 und *Schola Tigurina: Die Zürcher Hohe Schule und ihre Gelehrten um 1550*.

⁸² Vgl. CMD-CH III, Nr. 642–675 und Ernst Gagliardi / Ludwig Forrer, *Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich II: Neuere Handschriften seit 1500 (ältere schweizergeschichtliche inbegriffen)*, Zürich 1982, Sp. 1611 f.

⁸³ Die Danielvorlesungen verteilen sich über die Jahre 1533/34, 1538, 1542 und 1555. Biblianders Unterlagen in Zürich ZB, Ms. Car I 87, Bullingers Mitschriften in Zürich ZB, Ms. Car I 147, Bl. 1r–86v (*Annotationes in librum Danielis [...] merito polyhistor a veteribus cognominatur, exceptae ex ore d. Theodori Bibliandri* [CMD-CH III, Nr. 673]: 8. Dez. 1533–12. Feb. 1534) und Ms. Car I 146, Bl. 96v–188r (*Annotationes in librum Danielis prophetiae, pars 3* [CMD-CH III, Nr. 672]: 30. Jan. 1542–4. Mai 1542). Von den Vorlesungen 1538 und 1555 sind neben anderen Mitschriften solche von Heinrich Bibliander (Zürich ZB, Ms. Car C 66, S. 505–551 [CMD-CH III, Nr. 596] und Johann Rudolf Bullinger (Zürich ZB, Ms. Car I 147, Bl. 91r–152r) erhalten geblieben.

⁸⁴ Biblianders Vorlesungsunterlagen samt verschiedenen Quellenexzerpten in Zürich ZB, Ms. Car I 91, darunter Bl. 461r–467r eine Passage «Antichristi imago». Einige Beobachtungen dazu bei Irena Backus, *Reformation readings of the Apocalypse*: Geneva, Zurich, and Wittenberg, Oxford u.a. 2000 (Oxford Studies in Historical Theology), S. 101 f.

⁸⁵ *In Apocalipsim Iesu Christi, quam revelat servo suo Ioanni apostolo, annotationes exceptae ex ore d. Th. Bibliandri [...]*, darunter ebenfalls von Bullingers Hand besagter Zusatz «Antichristus», Zürich ZB, Ms. Car I 151 (CMD-CH III, Nr. 677). Der ganze Band trägt Bullingers Handschrift, mit Ausnahme einer weiteren Hand auf Bl. 61r–64v, 77r–84r und 91r–100v sowie Bl. 115r–118r, 129r–139v, 165r–168v und 236r–245v von der Hand Rudolf Gwalthers.

ter auch ein Kapitel «Aestimatio vicarii Christi et Antichristi» samt einer Auflistung der schlimmsten Päpste von Stephan II. bis Johannes XXIII.⁸⁶ In der Vorrede seines Apokalypsenkommentars versäumte es Bullinger nicht, die Hilfestellung, die ihm Biblianders Vorlesungen wie dessen *Relatio fidelis* bei seiner eigenen Auslegung leisteten, zu verdanken.⁸⁷ Antichristologische Reflexionen enthielt auch Biblianders Auslegung des Propheten Esra aus dem Jahre 1553,⁸⁸ vor allem aber seine im selben Jahre in Basel erschienene Rede an die Fürsten und freien Reichsstädte über die Wiederherstellung des Reichsfriedens,⁸⁹ die in einem ausführlichen Kapitel «Antichristi investigatio» eine systematische Zusammenfassung seiner Antichristlehre bot und von Bullinger stark beachtet und ausgiebig exzerpiert wurde.⁹⁰

⁸⁶ *Ad omnium ordinum reipublicae christianae principes, viros populumque christianum relatio fidelis*, Basel 1545 (VD 16 B 5315). Die «Aestimatio vicarii Christi et Antichristi» S. 201–216 mit einer anschließenden «Conclusio» S. 217–223, die Auflistung der Päpste S. 210–215. Vgl. etwa Biblianders Einleitung zu seiner Beschreibung Bonifaz' VIII., S. 213 f.: «Non praetermittendus est in hoc censu, etsi valde festino, Bonifacius octauuus, ex maleficiis totus conflatus, quique cyclopaediam satanicam absolute expressit.» Zur *Relatio fidelis* äussert sich Backus, *Reformation readings*, S. 94–100.

⁸⁷ *In Apocalypsim [...] conciones centum* (vgl. unten Anm. 93), Praefatio, Bl. β1r: «Accessit his singularis eruditio diligentiaque et in Sacris libris enarrandi dexteritas piissimi viri d. Theodori Bibliandri, scholae Tigurinae professoris theologi, qui ante annos tredecim hunc Revelationis librum publice magna cum laude exposuit, a quo, nisi permultum me adiutum esse faterer, insigniter ingratus essem. Extat eiusdem et Fidelis relatio, impressa Basileae anno 1545, in qua hunc Ioannis librum disponit velutique scholiis illustrat.»

⁸⁸ *De fatis monarchiae Romanae somnium vaticinum Esdrae prophetae, quod Theodorus Bibliander interpretatus est, non coniectatione privata, sed demonstratione theologica, historica et mathematica [...]*, Basel 1553 (VD 16 B 5323). Das Handexemplar Bullingers verzeichnet HBBibl III, Nr 33. Eine Auslegung der sog. Himmelfahrt des Elias, einer apokryphen Weissagung auf Christus und den Antichrist, verfertigte Bibliander, der eine gewisse Vorliebe für apokryphe Texte hegte, im Jahre 1550, sie blieb ungedruckt: *Massa Eliahu. Onus sive assumptio Eliae, quae et Apocalypsis Eliae. Prophetia et liber apokryphus de Christo et Antichristo*, Zürich ZB, Car I 92 (mit einer weiteren Fassung ebd.); vgl. Egli, *Biblianders Leben*, S. 107.

⁸⁹ *Ad illustrissimos Germaniae principes et optimates liberarum atque imperialium civitatum oratio Theodori Bibliandri: De restituenda pace in Germanico imperio caeterisque politis [...]*, Basel 1553 (VD 16 B 5313).

⁹⁰ *Ad illustrissimos Germaniae principes [...]*, S. 50–74. Vgl. Biblianders Fazit ebd., S. 72 f.: «Quum igitur undiquaque appareat Romani papae attributa cum Antichristi attributis congruere, extra ignorantiam et dubitationem in sole clarissimo versatur papam Rom[anum] esse Antichristum, a morte Gregorii Magni praesulis boni et imperatoris Mauricii.» Zur Rezeption der Rede durch Bullinger vgl. unten Anm. 129. Zwei weitere Antichristtraktate aus dem Umfeld der *Schola Tigurina* aus der Feder Johannes Stumpfs (*Vom Jüngsten tag [...]*, Zürich um 1563 [Vischer, *Bibliographie*, Nr. C 684]) und Johannes Wolfs (*Antichristus. Hoc est disputatio lenis et perspicua de Antichristo [...]*, Zürich 1592 [Vischer, *Bibliographie*, Nr. N 19]) bleiben hier unberücksichtigt, da ihnen keine Rolle bei der Herausbildung von Bullingers Antichristverständnis zukommt.

4. Im Zeichen des nahen Weltendes: «*De fine seculi [...]*» und
der Kommentar zur Apokalypse (1557)

Mit den 1550er Jahren brach für Bullinger eine Zeit der intensiven Beschäftigung mit eschatologischen Themata an. Vom 21. August 1554 bis 29. Dezember 1556⁹¹ legte er seinen Dienstagspredigten die Offenbarung des Johannes zugrunde,⁹² die in die Drucklegung seines Apokalypsenkommentars *In Apocalypsim [...] conciones centum*⁹³ im Sommer 1557 mündeten, ein Werk, das in zahllosen Nachdrucken und Übersetzungen ausserordentlich weite Verbreitung und starke Rezeption fand.⁹⁴ Zuvor waren im selben Jahre bei Oporin in Basel zwei Reden Bullingers über das Ende des Weltzeitalters und das künftige Gericht erschienen,⁹⁵ die unter anderem

⁹¹ Vgl. HBD, S. 46, 23 f. und 50, 19.

⁹² Bullingers Predigtkonzepte in Zürich ZB, Ms. Car III 206; diese wurden 1599 bei Johannes Wolf gedruckt: *Centuria memorialium in Apocalypsin [...]*, in: *Archetypi homeliarum in omnes apostolorum Domini nostri Iesu Christi epistolas [...]*, Bl. 445r–489v (HBBibl I, Nr. 331, vgl. auch ebd., Nr. 332 f.).

⁹³ *In Apocalypsim Iesu Christi revelatam quidem per angelum Domini, visam vero vel exceptam atque conscriptam a Ioanne apostolo et evangelista, conciones centum. [...]*, Basel 1557 (HBBibl I, Nr. 327).

⁹⁴ Vgl. HBBibl I, Nr. 328–330 (lat.); Nr. 335–337 (dt.); Nr. 341–351 (frz.); Nr. 352–354 (nl.); Nr. 355–356 (engl.). Bullingers Apokalypsenpredigten ist in der jüngeren Vergangenheit zu Recht vermehrte Beachtung zuteil geworden. Vgl. neben der Einführung und dem Überblick von Fritz Büsser, H. Bullingers 100 Predigten über die Apokalypse, in: Zwa XXVII (2000), S. 117–131 die Studien W. P. Stephens, Bullinger's Sermons on the Apocalypse, in: Alfred Schindler / Hans Stickleberger (Hg.), Die Zürcher Reformation: Ausstrahlungen und Rückwirkungen, Bern u.a. 2001 (ZBRG 18), S. 261–280; Backus, Reformation readings, S. 102–112; Dies., Les sept visions et la fin des temps: Les commentaires genevois de l'Apocalypse entre 1539 et 1584, Genf u.a. 1997 (CRThPh 19), S. 55–63; Richard Bauckham, Heinrich Bullinger, the Apocalypse and the English, in: Henry D. Rack (Hg.), The Swiss Connection: Manchester Essays on the Religious Connections between England and Switzerland between the 16th and the 20th Centuries, Manchester 1995, S. 9–54 (vgl. zuvor schon Ders., Heinrich Bullinger, the Apocalypse and the English, in: Henry Bullinger 1504–75: Papers read at a Colloquium marking the 400th. Anniversary of his Death, Bristol Baptist College, 16–18 September 1975; danach Ders., Heinrich Bullinger, l'Apocalypse et les Anglais); Rodney L. Petersen, Preaching in the Last Days: The Theme of «two Witnesses» in the sixteenth and seventeenth Centuries, New York-Oxford 1993, S. 120–148; Ders., Bullinger's Prophets of the «Restitution», in: Mark S. Burrows / Paul Rorem (Hg.), Biblical Hermeneutics in Historical Perspective, Grand Rapids, Mich. 1991, S. 245–260; Garcia Archilla, Theology of History; Richard Bauckham, Tudor Apocalypse: Sixteenth century apocalypticism, millennialism and the English Reformation. From John Bale to John Foxe and Thomas Brightman, Appleford 1978 (CLRC 8).

⁹⁵ *De fine seculi et iudicio venturo [...]*, Basel 1557 (HBBibl I, Nr. 320). Die Reden waren am 12. September 1555 und 28. Januar 1557 «in coetu cleri» (vgl. das Titelblatt, S. 61 und 107) gehalten worden. Bereits 1555 hatte sich Bullinger in einer Druckschrift über das Jüngste Gericht geäußert (HBBibl I, Nr. 281), vgl. Bruce Gordon, «Welcher nit gloupt der ist schon verdampft»: Heinrich Bullinger and the Spirituality of the Last Judgement, in: Zwa XXIX (2002), S. 29–53.

eine Darstellung des bereits bekannten Aufstiegs des frühmittelalterlichen antichristlichen Papsttums und dessen ausufernden Machtanspruch beinhalteten.⁹⁶

Wie nicht anders zu erwarten, finden sich die ausführlichsten Äusserungen des älteren Bullinger zur Antichristthematik in seinem Kommentar zur Apokalypse, der der Antistes weltgeschichtlichen Revelationsgehalt und prophetische Reichweite bis ans Ende der Zeiten zumass.⁹⁷ Die Offenbarung des Johannes enthalte eine «plenissimam descriptionem Antichristi, membrorum eius et synagogae consiliorumque, regni, artium, truculentiae et interituum eiusdem»⁹⁸. In Kapitel 13 fand Bullinger eine mit Dan. 7 und 2. Thess. 2 kongruierende Beschreibung des Aufstiegs des päpstlichen Antichrist vor.⁹⁹ Dieser wird präfiguriert durch das zweite Tier, das das erste Tier, das römische Reich, ablöst und dessen Macht übernimmt, das Wunderzeichen wirkt, die Menschen verführt und mit einem Malzeichen versieht. An einen etwaigen islamischen Antichrist denkt Bullinger in seiner Auslegung von Off. 13 – wie bereits erwähnt – nicht mehr, obwohl sich an dieser Stelle eine duale Deutung geradezu anbot, trug das zweite Tier doch zwei Hörner. Diese werden aber nicht als duale Erscheinungsweise des Antichrist gedeutet, sondern auf den universalen Herrschaftsanspruch des einen päpstlichen Antichrist bezogen, den Anspruch auf absolute geistliche wie weltliche Gewalt.¹⁰⁰ Die sukzessiv zunehmenden Übergriffe der Päpste auf beide Sphären bilden den Leitfaden, entlang dem Bullinger die Geschichte des mittelalterlichen Papsttums bis auf seine Zeit durchgeht und diese im Lichte der prophetischen Aussagen als Geschichte des sich kontinuierlich in der Geschichte offenbarenden Antichrist interpretiert. Die Grundlage der päpstlichen Tyrannei im geistlichen Bereich legten die Päpste nach Bullinger durch die Bestreitung der Suffizienz der Heiligen Schrift und Aufrichtung einer ergänzenden Lehrtradition, die dem Abgleiten in Menschensatzungen, Missbräuen

⁹⁶ Vgl. *De fine seculi et iudicio venturo* [...], S. 27–61.

⁹⁷ Vgl. *In Apocalypsim* [...] *conciones centum*, S. 6: «Praeterea habemus compendium historiarum a temporibus Christi ad finem usque seculi.»

⁹⁸ *In Apocalypsim* [...] *conciones centum*, S. 6. Vgl. auch ebd., Praefatio, Bl. α6v: «Caeterum in hoc libro suo postremo sumpsit sibi Ioannes peculiariter et iusto ordine et copiose enarranda, quae ipsi de Antichristo illo magno et ecclesiae periculis atque persecutionibus revelabantur distincte et diserte a Domino nostro Iesu Christo.»

⁹⁹ Einige Beobachtungen zu Bullingers Auslegung von Dan. 7 und Off. 13 bei Irena Backus, *The Beast: Interpretations of Daniel 7.2–9 and Apocalypse 13.1–4, 11–12 in Lutheran, Zwinglian and Calvinist Circles in the Late Sixteenth Century*, in: *Reformation and Renaissance Review* 3 (2000), S. 59–77, hier S. 74–76.

¹⁰⁰ *In Apocalypsim* [...] *conciones centum*, S. 173: «Habebat, inquit, bestia illa altera cornua duo [...]. Significat autem Dominus sacerdotium et regnum, quae pontifices sibi usurpant, asseverantes sibi potestatem datam in coelo et in terra, in rebus spiritualibus et temporalibus.»

che und Irrtümer Tür und Tor öffnete.¹⁰¹ Der zunehmenden Degeneration von Ritus und Lehre unter den Päpsten, gipfelnd in der Ausbildung der Transsubstantiationslehre, ist Bullinger auch in anderen Schriften detailliert nachgegangen.¹⁰² Illustriert und charakterisiert wird das tyrannische Regime über die Herzen der Gläubigen durch die päpstliche Bann- und Strafpraxis, die der Antistes durch Off. 13, 17 – das Malzeichen als Voraussetzung für Kauf und Verkauf – präfiguriert sieht.¹⁰³ Ebenfalls beleuchtet Bullinger, mit starkem Fokus auf dem Investiturstreit und den Querelen um das staufische Kaisertum, die Herrschaftsentfaltung der Päpste im weltlichen Bereich und zieht das Fazit: «Ex his enim, quae hactenus commemoravi, abunde colliquescit ipsos pontifices audacia scelerata sibi rapuisse imperium, se venditare pro monarchis, regum opera et ministerio ut vasallorum abuti.»¹⁰⁴ Den päpstlichen Anspruch auf die absolute Herrschaftsgewalt sah Bullinger programmatisch verwirklicht durch die Bulle *Unam sanctam* Bonifaz' VIII., die für den Antistes samt ihrem Urheber und dem von ihm propagierten ersten Heiligen Jahr 1300 einen Markstein in der Geschichte des Antichristentums setzt. Bonifaz habe sich verhalten «quasi digito ostenderet toti mundo se suosque aliquot antecessores ac omnes sequaces illam esse bicornem bestiam» und weiter: «Nisi ergo Tiresia simus caeciores, oculis nostris cernimus, quis sit magnus ille Antichristus.»¹⁰⁵

Die in der Offenbarung genannten Zahlen, über deren Ausdeutung man zu allen Zeiten gerungen hat, integrierte Bullinger in sein historisches Schema des antichristlichen Papsttums. Zur Deutung der rätselhaften Zahl 666 in Off. 13, 18 stützt er sich auf Irenäus und sieht diese im Lichte der danielschen Prophetie. Addiere man 666 zum Abfassungsjahr der Offenbarung, so erreiche man das Jahr 763 und damit genau die Zeit, in der das Kleine Horn drei andere Hörner ausgerissen habe, die Zeit, in der die Grundlage für den Kirchenstaat gelegt worden war und das Papsttum anhub, sich die Welt untertan zu machen.¹⁰⁶ Für das Millennium in Off. 20 bietet Bullinger – in Frontstellung gegen etwaige chiliastische Neigungen – einen dreifachen Auslegungsvorschlag an, um dieses schliesslich mit der Zeitspanne von der Zerstörung Jerusalems bis zum Pontifikat Gregors VII. 1073 zu identifizieren.¹⁰⁷ Die

¹⁰¹ *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 174: «Sciunt autem omnes versati in rebus papisticis primarium omnium papismi rerum principium et fundamentum esse scripturas esse mutilas et obscuras et ideo opus esse traditionibus.»

¹⁰² So in *De origine erroris* (vgl. oben Anm. 63), vgl. auch *De conciliis [...]*, Zürich 1561 (HBBibI I, Nr. 402).

¹⁰³ *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 189.

¹⁰⁴ *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 187.

¹⁰⁵ *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 174.

¹⁰⁶ Vgl. *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 190–194.

¹⁰⁷ Vgl. *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 265 f.

1000 Jahre bezeichnen so in dieser Konstellation eine Zeit der relativen Ruhe vor dem endgültigen Durchbruch und der ungehinderten Entfaltung der antichristlichen Herrschaft in der Welt.¹⁰⁸

Schliesslich liess sich auch das bereits in Bullingers früheren Schriften angesprochene Thema der mittelalterlichen *testes veritatis*, die sich auch unter der päpstlichen Tyrannei behaupten konnten, mühelos in die Auslegung der Apokalypse integrieren. Sie finden sich, im Verbund mit allen rechtschaffenen Predigern der Reformationszeit, präfiguriert durch die beiden – traditionellerweise mit den Propheten Henoch und Elias identifizierten – Zeugen in Off. 11.¹⁰⁹

5. Das Zürcher Gutachten für Girolamo Zanchi (1561) und der Danielkommentar (1565)

Eine im Lichte der bislang herausgearbeiteten und illustrierten Antichristkonzeption Bullingers eher unerwartete Stellungnahme zur Antichristthematik brachte das Jahr 1561. Im Gutachten der «Ecclesia Scholaque Tigurina» vom 29. Dezember 1561 bescheinigten die Zürcher Theologen¹¹⁰ dem in Strassburg von Johannes Marbach stark angefeindeten Girolamo Zanchi, dass dessen Thesen, die seine umstrittenen Lehrartikel festhielten, «nihil in eis contineri vel haereticum vel absurdum» «aut pugnans cum divinis literis». ¹¹¹ Auch Zanchis zweite These, wonach möglicherweise die Ankunft des eigentlichen Antichrist erst noch bevorstehe, mochten die Zürcher nicht als

¹⁰⁸ Vgl. *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 266: «Ita vero vinctus et clausus fuit mille annis sathanas, ut qui fideles Christi per orbem non possedit et rexit pro sua voluntate et malicia, licet tentaverit et affligerit.» Dem Vorwurf der Inkompatibilität seiner Millenniumsdeutung mit seiner Auslegung der Zahl 666 begegnet Bullinger ebd., S. 267: «Destinavit Ioannes Antichristo certum numerum annorum, nempe 666, unde intelligeremus nomen Antichristi. Sed ideo non sequitur diabolus tunc omnino fuisse solutum aut extinctam prorsus veritatis lucem.» Zu Bullingers «millénium relatif» vgl. Irena Backus, *Apocalypse 20,2–4 et le millénium protestant*, in: *RHPhR* 79 (1999), S. 101–117, hier S. 103–107 und *Dies*, *Reformation readings*, S. 108–111.

¹⁰⁹ Vgl. *In Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 139: «Duos autem producit prophetas, id est praedicatores, non quod duo duntaxat sint futuri, sed quod ita velit innuere copias Christi in mundo fore et videri mundanis exiguas (sicut mox dicemus) interim intelligit omnes omnium temporum fideles concionatores et pastores, qui se opponunt et Antichristo et haeresibus.» Vgl. zur Thematik Petersen, *Preaching in the Last Days*, S. 129–137.

¹¹⁰ Unterzeichnet wurde das von Zanchi selbst erbetene Gutachten von Heinrich Bullinger, Rudolf Gwalther, Johannes Wolf, Petrus Martyr Vermigli, Josias Simler, Ludwig Lavater, Wolfgang Haller, Johannes Jakob Wick und Huldrych Zwingli jun.

¹¹¹ Das Zürcher Gutachten ist gedruckt in *Hier[onymi] Zanchii miscellaneorum libri tres*, hier benutzt in der dritten Auflage Neustadt a. d. Haardt 1592 (VD 16 Z 79), S. 83–87.

häretisch bezeichnen.¹¹² Allzu schwer kann Bullinger seine Approbation dieser These, die seiner präteristischen und papsttumzentrierten Antichristkonzeption eigentlich entgegenlief, aber nicht gefallen sein, bedenkt man erstens den kirchenpolitisch-konfessionellen Rahmen, in dem sich die Strassburger Auseinandersetzungen abspielten, und zweitens die Tatsache, dass Bullinger mit seiner Zustimmung zwar die Potentialität der Position Zanchis anerkannte, sich diese aber deswegen nicht zu eigen zu machen brauchte.¹¹³ Immerhin schloss Bullinger – wohl als Reflex auf Zanchis These und das Zürcher Gutachten – auch in seinem 1565 erschienenen Kommentar zum Danielbuch¹¹⁴ an einer einzelnen Stelle die Möglichkeit eines noch zu erwartenden Antichrist nicht vollständig aus.¹¹⁵

Besagter Danielkommentar erschien im Anschluss an eine sich über die Zeitspanne vom 18. Mai 1563 bis zum 19. Juni 1565 hinziehende Predigtreihe Bullingers.¹¹⁶ Schon in den Jahren 1546/47 hatte Bullinger das Danielbuch seinen Predigten zugrundegelegt¹¹⁷ und sich dabei auch der Antichristthematik angenommen.¹¹⁸ Diese nimmt allerdings im Kommentar des Jahres 1565 nicht

¹¹² «Secunda thesis non potest ut haeretica explodi, cum admodum sit probabilis, omnes enim ferme patres in ea sententia fuerunt. [...] Neque autor negat, immo fatetur, permultos esse (sicut Ioannes ait) Antichristos: Mahumetum, iudeos et papas, qui se doctrinae Christi opponunt; denique omnes qui idem, tam extra papatum, quam in papatu, faciunt. Sed cum in dies malitia crescat et sine modo augeatur, nil obstat, quo minus κατ' ἐξοχήν aliquis ad extremum sit venturus, qui caeteros evangelii hostes impietate sua longissime superet, quemque Dominus Spiritu oris sui omnino sit profligaturus. [...]» *Hier[onymi] Zanchii miscellaneorum libri tres*, S. 84. Zur These Zanchis vgl. *Preuss*, Vorstellungen, S. 243.

¹¹³ Vgl. zum Zürcher Gutachten im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die Prädestinationslehre Cornelis P. Venema, Heinrich Bullinger and the Doctrine of Predestination: Author of «The Other Reformed Tradition»? , Grand Rapids, Mich. 2002 (Texts and Studies in Reformation and Post-Reformation Thought), S. 79–86.

¹¹⁴ *Daniel sapientissimus Dei propheta, qui a vetustis polyhistor, id est, multiscius est dictus, expositus Homiliis LXVI [...]. Accessit huic operi Epitome temporum et rerum ab orbe condito ad excidium usque ultimum urbis Hierosolymorum, sub imperatore Vespasiano*, Zürich 1565 (HBBibl I, Nr. 428). Eine zweite Auflage erschien 1576 (HBBibl I, Nr. 429). Zu Bullingers Beschäftigung mit dem Danielbuch und einigen Aspekten seiner Rezeption von Dan. 2 vgl. Emidio Campi, Über das Ende des Weltzeitalters: Aspekte der Rezeption des Danielbuches bei Heinrich Bullinger, in: Mariano Delgado u.a. (Hg.), Europa, Tausendjähriges Reich und Neue Welt: Zwei Jahrtausende Geschichte und Utopie in der Rezeption des Danielbuches, Freiburg-Stuttgart 2003 (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 1), S. 225–238.

¹¹⁵ «Ita minime agnoscitur hodie Antichristus, tametsi constet prophetias de illo omnes esse adimpletas et adimpleri quotidie, constet denique si alius venturus sit Antichristus, hoc tamen praesente turpiorem esse non posse.» *Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 129v.

¹¹⁶ Vgl. HBD, S. 72, 1 und 79, 29.

¹¹⁷ Vgl. HBD, S. 34, 14–16 und 35, 9f.

¹¹⁸ Bullingers autographe Predigtkonzepte in Zürich ZB, Ms. Car III 203, Nr. 4, Abschriften in Zürich ZB, Ms. Car XV 21, S. 167–221 und Ms. Car XV 35, S. 469–523 [CMD-CH III, Nr. 688] (Christian Hochholzer). Mitschriften der Predigten in Zürich ZB, Ms. D 267, 1r–49v [CMD-CH III, Nr. 558] (Konrad Pellikan) und Ms. Car XV 21, S. 255–404 (Otto Wermühl-

den Raum ein, den man aufgrund von Bullingers früheren Äusserungen zum Danielbuch hätte erwarten können. Beinahe scheint es, als ob Bullinger keine Notwendigkeit mehr sah, allzu detailliert auf das bereits im Apokalypsenkommentar in extenso behandelte Thema zurückzukommen,¹¹⁹ wie er auch an verschiedenen Stellen unterstreicht, dass die «res Antichristi tam sunt apertae et ubique oculis omnium sese ingerunt, ut qui videre et agnoscere nolit, apertis oculis nihil videre velit.»¹²⁰ Neben Dan. 7 gaben Bullinger die Kapitel 8 und 11 Gelegenheit, sich zum Antichrist zu äussern. Sowohl seine Deutung des *rex fortis* in Dan. 8, als auch des «Frevlerkönigs» in Dan. 11 folgt – in implizitem Widerspruch zu Calvins Danielauslegung aus dem Jahre 1561¹²¹ – einer seit Hieronymus¹²² etablierten, die antiken Bezüge berücksichtigenden Auslegungstradition, nach der die genannten Passagen zwar *proprie* auf Antiochus IV. Epiphanes, *per typum* aber auf den Antichrist zu beziehen sind.¹²³ Der danielsche «Frevlerkönig» bildet für Bullinger schliesslich auch den Hintergrund, sich in einer auf Dan. 11, 36–45 stützenden Synthese über

ler). Zur Behandlung der Antichristthematik in den Danielpredigten der Jahre 1546/47 vgl. etwa Zürich ZB, Ms. Car III 203, Nr. 4, Bl. 23r–25v die Aufzählung von insgesamt 16 «notae Antichristi». Eine Auflistung von 13 solcher «notae» aufgrund der danielschen Prophetien findet sich auch in einem Predigtkonzept Bullingers in Zürich ZB, Ms. Car III 206c, Nr. 11 (Predigt zu einem 28. Juni). Im Zusammenhang mit Bullingers Predigtstätigkeit sei auch noch auf sein Konzept zu einer Predigt an Felix und Regula (11. September) 1549 hingewiesen (Zürich ZB, Ms. Car III 206b, Nr. 8; ebd. ein nur wenig verändertes Konzept zum 11. September 1565), demzufolge Bullinger einige Eckdaten der (antichristlichen) Dogmen- und Papstgeschichte zu behandeln beabsichtigte:

- | | |
|--|------|
| 1. De praerogativa summi pontificis | 600 |
| 2. De grandium conciliorum autoritate | 324 |
| 3. De invocatione et cultu sanctorum | 400 |
| 4. De imaginibus in templo | 600 |
| 5. De missa et transubstantiatione | 1200 |
| 6. De purgatorio et indulgentiis | |
| 7. De confessione auriculari | |
| 8. De delectu ciborum, notis ordinibus monachorum, praehibito matrimonio | |

¹¹⁹ Vgl. etwa *Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 124v: «De qua re olim copiosissime commentatus sum exponens Apocalyp[sim] beati apostoli Ioannis. Brevibus ergo illa hic perstringam et annotabo duntaxat.» Vgl. auch ebd., Bl. 93r.

¹²⁰ *Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 93r, vgl. auch ebd., Bl. 128r.

¹²¹ Calvins *Praelectiones in Daniele prophetam* in CR 68–70, vgl. CR 69, Sp. 121. Zu Calvins Danielauslegung äussern sich Seifert, Rückzug, S. 49–56 und Claude-Gilbert Dubois, *La conception de l'histoire en France au XVIe siècle (1560–1610)*, Paris 1977, S. 466–484.

¹²² Hieronymus' Danielkommentar in CChr.SL 75A.

¹²³ «Scio esse quibus videatur coactum esse, si hic locus exponatur de Antichristo. Quibus et ego accedo, si intelligant proprie hunc locum non de Antichristo, sed de Antiocho esse interpretandum. Dissentio ab illis, si contendunt, ne per typum quidem de Antichristo posse exponi. Nam proprie competit Antiocho, per typum autem Antichristo.» *Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 92v, vgl. auch ebd., Bl. 124r. Antichristologische Reflexionen enthalten in Bullingers Werk insbesondere die Homilien 43 und 57–62 (*Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 91v–116r; 123r–133v).

insgesamt zwölf «notae Antichristi» zu äussern. Diese antichristlichen Merkmale passen – was kein Erstaunen auszulösen vermag – nach Meinung des Antistes samt und sonders ausserordentlich genau auf das Papsttum.¹²⁴

6. Ein antichristologisches Spezialwerk: «*De Antichristo liber sylva*» (1554)

Ein helles Licht auf die Bedeutung, die die antichristologische Reflexion in Bullingers Denken und Werk besessen hat, wirft ein bislang vollkommen unbekannt und unbeachtet gebliebenes handschriftliches Manuskript, das sich exklusiv der Antichristthematik widmet. Das mit dem Titel *De Antichristo liber sylva* überschriebene Autograph datiert vom Jahre 1554 und hat sich im Band Ms. Car C I 160 der Zentralbibliothek Zürich erhalten.¹²⁵ Das im Titel erscheinende Prädikat «sylva» verweist auf den Charakter der Schrift, die Bullinger als Materialsammlung, gleichsam als Steinbruch, und nicht als ein ausgefeiltes Druckmanuskript konzipierte, wie er dies auf dem Titelblatt auch explizit festhielt: «Materiam qualemcunque invenies hic paratam, nondum autem in iustum digestam ordinem neque exornatam absolutamque, ut decebat»¹²⁶. Ausserordentlich viele Zusätze, Streichungen, Annotationen, eingefügte Blätter und kleine Zettelchen, nicht in den Text eingeordnete Zitate sowie der Schriftduktus Bullingers bestätigen diesen Eindruck. Zweifellos diente das Werk als Vorbereitung für die Predigten, die Bullinger zwischen August 1554 und Dezember 1556 zur Apokalypse gehalten hat und ebenso diente es ihm nachweislich als Vorarbeit und Quellensammlung zu seinem gedruckten Apokalypsenkommentar, dem überaus viel Material aus *De Antichristo liber sylva* inkorporiert ist. So findet sich beispielsweise die zentrale Rolle, die die Ereignisse rund um das Jahr 763 in Bullingers Deutung spielten, bereits in seiner Materialsammlung ausführlich erörtert, zusätzlich noch durch eine graphische Darstellung veranschaulicht:¹²⁷

¹²⁴ Bullingers «Antichristi per notas descriptio» umfasst die folgenden Punkte (*Daniel sapientissimus Dei propheta*, Bl. 129v-133v): 1. «Rex est» (Herrschaftsanspruch des Papsttums); 2. «Facit quae vult» (päpstlicher Anspruch auf Nicht-Judizierbarkeit und die *plenitudo potestatis*); 3. «Omnibus se praefert» (Überhöhung der Päpste); 4. «Loquitur admiranda contra Deum» (Messe und falsche Lehren); 5. «Prosperare illi cedunt omnia» (Florieren des Papsttums); 6. «Non curat Deum patrum» (päpstlicher Polytheismus); 7. «Non afficietur desiderio mulierum» (Zölibat, Frauenverachtung und sexuelle Verirrungen); 8. «Non curat ullum deum» (Atheismus); 9. «Colet deum Mayzim» (Messe; Transsubstantiation; Reichtümer); 10. «Terram suis dividit pro precio» (Königs- und Fürstenkreierungen, Ordinationen, Titelverleihungen, kuriales Benefizialsystem); 11. «Bella Saracenica et Turcica» (Kriege, Kreuzzüge); 12. «Sedes Antichristi» (Rom als Sitz des Antichrist).

¹²⁵ Eine Ab- und auch Reinschrift von anderer Hand in Zürich ZB, Ms. Car I 156, Nr. 3.

¹²⁶ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 1r.

¹²⁷ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 111v. Vgl. etwa auch die Liste der alten Zeugen, die den Papst als Antichrist identifiziert haben, in Bullingers Vorrede zum Apokalypsenkommentar (*In*

Tria cornua cadunt surgit novus rex	Summa	{	755 Donatio Pipini	}	Sequenti mox anno 764 erumpunt Turcae, flagellum Antichristi 3. Reg. II
			756 Donatio Steph[ani]		
			763 <u>Fatalis annus</u>		
			769 Carolus fit rex		
			773 Confirm[atio] donationis Pipini		

Die Intention, die Bullinger bei der Abfassung seiner Schrift leitete, illustriert eine programmatische Sentenz, die auch dieser Abhandlung den Titel geliefert hat. Neben der Marginalie «Antichristus magnus» notierte sich Bullinger den Satz: «Dicit quidem Ioannes in sua canonica fuisse suo saeculo antichristos, sed scriptura commemorat futurum quendam insignem, qui se efferat ultra omne quod dicitur Deus» und darunter gleichsam als Motto in unterstrichenen Versalien: «Papam esse Antichristum».¹²⁸

*Dicit quidem Ioannes in sua cano-
nica fuisse suo saeculo antichristos,
sed scriptura commemorat futurum
quendam insignem, qui se
efferat ultra omne quod dicitur Deus.*

PAPAM ESSE ANTICHRISTVM.

De Antichristo liber sylva, Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 3v.

De Antichristo liber sylva unternimmt nichts Geringeres als den Versuch eines systematisch-historischen Erweises, dass sich die biblischen Prophezeiungen vom Antichrist im Papsttum erfüllt haben. Zu diesem Zweck unterzieht Bullinger im Lichte der versammelten biblischen Belege die Geschichte und Organisation des Papsttums einer genauen Überprüfung. Unter Aufbietung einer grossen Menge an exzerpiertem Quellen- und Belegmaterial – an zeitgenössischen Gewährsmännern seien etwa Theodor Bibliander, John Bale, Matthias Flacius Illyricus und Johannes Sleidan erwähnt¹²⁹ – legt er eine

Apocalypsim [...] conciones centum, Praefatio, Bl. β1v-β3r), die auf eine Auflistung «Sententiae quorundam sanctorum patrum de Antichristo» in *De Antichristo liber sylva* (Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 186r-215v) zurückgeht.

¹²⁸ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 3v.

¹²⁹ Vgl. etwa Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 19v und 28r (Bale), 92v (Flacius Illyricus), 132v (Sleidan). Exzerpte aus Theodor Biblianders Rede an die deutschen Fürsten 1553 füllen Bl. 2r-3v. Zur Illustration von Bullingers Arbeitstechnik sei sein Auszug aus Biblianders Erörterung der antichristlichen «fortuna et conditio» angeführt (Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 3r): «Iam

Definition des Antichristbegriffs vor,¹³⁰ handelt ausführlich von den antichristlichen *notae*,¹³¹ untersucht die kuriale Titulatur¹³² sowie – im Rahmen einer eigentlichen Papst- und Konziliengeschichte, die auch die Entwicklung in der Ostkirche berücksichtigt – den päpstlichen Primatsanspruch.¹³³ Eine auf Rom zielende Erörterung «De sede regia vel palatio huius regis»¹³⁴ schliesst sich daran an, gefolgt von zwei zusammengehörigen weitläufigen Kapiteln «De regno huius regis» und «Historia indepti regni», die eine Geschichte Roms und des Papsttums bieten.¹³⁵ Weiter durchleuchtet er die his-

Daniel notat Antichristum regem, ita et Lactantius. Ioannes in Apocalypsi appellat prophetam imo pseudopphetam. Nam et Zacharias in cap. 11 notat pastorem et stultum quidem pastorem ac idolum. Bonifacius 8. in primo iubileo ostendit se populo tamquam regem et pontificem. Anno domini 1300.» In Biblianders *Oratio* lautet der Passus wie folgt (*Ad illustrissimos Germaniae principes* [...], S. 55f.): «Quod conditionem eius et fortunam adinet, rex erit, ut Daniel indicat, et Romanus rex, ut Sibylla indicat, et Apocalypsis regem locustarum vocat. Pseudopphetam quoque ostendit Apocalypsis et Zacharias pastorem stultum et idolum, et Sibylla Erythraea pontificem. [...] et Bonifacius octavus in iubileo suo primo, imperatorio paludamento et ornatu pontificio palam sese in templo Petri et Pauli ostentans, maximeque voce proclamans: «Ecce duo gladii hic.» Die Stelle ist auch in Bullingers Apokalypsenkommentar übergegangen, vgl. *In Apocalypsim* [...] *conciones centum*, S. 174.

¹³⁰ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 3v.

¹³¹ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 4r-27v.

¹³² «De principe huius regni et titulus eius», Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 30r-42v; unter den untersuchten Bezeichnungen figurieren unter anderen «papa», «episcopus universalis», «summus in terra Christi vicarius», «summus pontifex papa» und «caput». Davor, Bl. 28r, ein Einschub über die «Crudelitas et prosperitas papistarum contra fideles».

¹³³ «De primatu vel praerogativa ecclesiae Dei et ministrorum eius», Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 44r-83v.

¹³⁴ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 84r-93r.

¹³⁵ Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 94r-133v, gefolgt von einem Appendix Bl. 135r-138v. Das ambitiöse Programm Bullingers verdeutlichen die Untertitel seines historiographischen Unternehmens: «Inclinatio imperii» (Bl. 96r); «Capiunt Gotthi Romam» (Bl. 96v); «Attila Romae imminet» (Bl. 98r); «Genezerychus Romam diripit» (Bl. 98r); «Occasus Romani imperii in occidente» (Bl. 99r); «Defecit» (Bl. 100v); «Roma a barbaris occupata» (Bl. 101r); «Roma obsessa capta et exusta» (Bl. 102r); «Romae iugis et miserabilis calamitas» (Bl. 103r); «Temporum supputatio per Sabellicum» (Bl. 103v); «Reparatur Roma et delentur Ostgotthi in Italia» (Bl. 104r); «Italia purgata a Gotthis regitur a Narse» (Bl. 105r); «Longobardi in Italiam» (Bl. 105v); «De exarchatu instituto in Italia et novis Italiae hostibus Langobardis» (Bl. 106r); «Exarchatus Romano pontifici datus» (Bl. 109v); «Supputatio numeri bestiae» (Bl. 111r); «Longobardi in Italia oppressi et novum in occidente per Papam excitatum imperium» (Bl. 112r); «Imago bestiae excitata a pseudoppheta» (Bl. 113r); «Ludovici Pii imperat[oris] donatio» (Bl. 114v); «Imperium illud novum translatum a Francis ad Saxones et Germanos» (Bl. 117r); «De institutis electorib[us] imp[er]atoris» (Bl. 119r); «Explicatio annorum m[il]ium Apocalyp. 20.» (Bl. 121ar); «Rom[ani] pontificis] incredibilis improbitas electos et probos vexavit reges et fecit regnum desolatum» (Bl. 122r); «Iudicium Brixiensis synodi de Hildebrando monacho Gregor[i] 7» (Bl. 125r); «Iudicium Vuormatiensis synodi» (Bl. 125v); «Papa rapuit sibi palam imperium» (Bl. 127r); «De gravi dissidio Friderychi I. et Adriani papae» (Bl. 128ar); «De Friderycho II. et Gregorio IX.» (Bl. 128bv); «Dissidium grave inter Ludov[icum] IIII. et Ioannem XXII.» (Bl. 129ar); «Pontifices Romani decretis audacibus propagant et confirmarunt sum tyrannidem» (Bl. 130r); «Scelera et peccata spiritualium tegenda» (Bl.

torische Entwicklung der Organisationsformen und Herrschaftshierarchien des antichristlichen Reiches, notiert sich Diözesen-, Bischofs-, Erzbischofs- und Abtslisten, untersucht die Geschichte verschiedener Orden und monastischer Gemeinschaften und geht der kurialen Ämter- und Behördenstruktur auf den Grund.¹³⁶ Eine Darstellung der päpstlichen Repräsentation und der kurialen Macht und Machtmittel sowie eine Zusammenstellung «Sententiae quorundam sanctorum patrum de Antichristo» beschliessen den Manuskriptband.¹³⁷

Das Werk legt Zeugnis ab von der intensiven Beschäftigung Bullingers mit der Antichristthematik auch in seiner zweiten Lebenshälfte, eine Beschäftigung, die beim Studium der weitverbreiteten Druckwerke des Antistes zwar aufscheint, recht eigentlich aber erst unter Mitberücksichtigung der vorbereitenden Materialsammlungen und des umfangreichen handschriftlichen Nachlasses erfasst und gewürdigt werden kann. Die dabei zu beobachtende Arbeitstechnik der unermüdlichen Informationsbeschaffung unter Berücksichtigung verschiedenster Quellen, des fleissigen Exzerpierens und Notierens in Materialsammlungen vorbereitenden Charakters und schliesslich der Wissensverwertung in einem Werk grösseren Rahmens geht – bei der historischen Ausrichtung von *De Antichristo liber sylva* nicht erstaunlich – parallel zu Bullingers Arbeit an seinen historiographischen Werken einher.¹³⁸

Bullingers Antichristbuch ist auch – obwohl eine Drucklegung ausblieb und das Werk deswegen nur mittelbar durch den Apokalypsenkommentar Wirksamkeit entfalten konnte – in der Geschichte der frühneuzeitlichen Beschäftigung mit der Antichristthematik nicht ohne Bedeutung, gehörte es doch zu den frühesten systematischen und umfassenden Darstellungen der protestantischen Antichristologie. War deren Grundpfeiler – die Identifikation des Papsttums mit dem Antichrist – in der Mitte des 16. Jahrhunderts auch ein allseits bekannter und in Exegese und Polemik angewandter Topos, so war dessen schriftliche Grundlegung, Herleitung und Begründung zumeist in situativ oder kontextuell bedingte und in der Konsequenz partielle Darstellungen, kaum aber in umfassend-systematische Abhandlungen *De*

133r); «Appendix de regno huius regis ex fideliss[imo] huius regni defensore August[ino] Steucho Italo» (Bl. 135r).

¹³⁶ «De principibus et exercitibus huius augustiss[imi] regni antichristiani», Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 141r-160v.

¹³⁷ «De potestate immensa huius regis et regni», Zürich ZB, Ms. Car I 160, Bl. 161r-172v; «De armis et insigniis huius regis», ebd., Bl. 174r-177v; «De opibus huius regis thesaurisque regni», ebd., Bl. 178r-185v. Die Väterzitate ebd., Bl. 186r-215v, vgl. oben Anm. 127.

¹³⁸ Einen Überblick über Bullingers historiographische Aktivitäten und deren geschichtstheologische Voraussetzungen bietet *Moser*, Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, S. 10–26, zu seiner Arbeitstechnik vgl. ebd., S. 134–148.

Antichristo eingeflossen. Erst die beginnende Orthodoxie brachte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entsprechende antichristologische Systeme hervor, wie Bullingers private Sammlung *De Antichristo liber sylva* sie 1554 vorweggenommen hat.¹³⁹

7. Papstgeschichte als Geschichte des Antichristentums: «*Pontifices Romani*» (1568/69)

Bullingers Antichristbuch wurde in den späten 1560er Jahren noch ein gleichsam personalisiertes Pendant beigelegt. In den Jahren 1568 und 1569 versammelte der Antistes in einer separaten, ungedruckt gebliebenen und völlig in Vergessenheit geratenen¹⁴⁰ Schrift unter dem Titel *Pontifices Romani. Eorum inquam successio, numerus et tempora, brevi consignatione digesta in tomos VII* die Viten von insgesamt 258 Päpsten von Petrus bis Pius V.¹⁴¹ In seinem *Diarium* berichtet Bullinger knapp über sein lang gehegtes Projekt: «Et cum multis annis statuissim ex omnibus, quos habere potuissim, authoribus vitas pontificum Rom[anorum] in compendium contrahere, hoc anno [1569] mense Augusto opus illud absolvi. Mag wol zum teil genant werden die schelmenzunft.»¹⁴² Entsprechend dieser Aussage und Bullingers Selbstdeklaration auf dem Titelblatt,¹⁴³ präsentiert sich die Sammlung der Papstbiographien denn auch als grossangelegte Kompilation aus über 80 Werken verschiedener Autoren, deren Exzerption Bullinger in einem unfoliierten Vorspann auch vermerkt.¹⁴⁴

¹³⁹ Zur Antichristdeutung der Orthodoxie vgl. Preuss, Vorstellungen, S. 220–247. Vgl. exemplarisch das Werk Lambert Daneaus: *Tractatus de Antichristo, in quo Antichristi locus, tempus, forma, ministri, fulcimenta, progressio et tandem exitium et interitus ex Dei verbo demonstratur; ubi etiam aliquot difficiles antea et obscuri tum Danielis, tum Apocalypseos loci perspicue iam explicantur*, Genf 1576 (mehrere Auflagen und Übersetzungen), vgl. dazu Dubois, Conceptions, S. 510–516.

¹⁴⁰ Eines der seltenen Zeugnisse der Wahrnehmung von Bullingers Papstvitensammlung überliefert das Reisetagebuch Thomas Coryates (um 1577–1617), dem 1611 während seines Aufenthaltes in Zürich «an historie of the Popes Lives» aus der Feder Bullingers gezeigt wurde, vgl. Thomas Coryate, *Coryat's Crudities 1611, With an introduction by William M. Schutte*, London 1978, S. 391.

¹⁴¹ Das Werk liegt in Zürich ZB, Ms. Car I 161.

¹⁴² HBD, S. 97, 16–20. Die Datierung der Fertigstellung der Arbeit stimmt überein mit den Datierungen in Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 268r–269r (ebd., Bl. 268v: «15 Iulii anno 1569»). Nach dem Titelblatt, ebd., Bl. 1r, fiel der Beginn der Abfassung von *Pontifices Romani* bereits ins Jahr 1568.

¹⁴³ Der Titel trägt den Zusatz: «Adiecta sunt item pluribus eorum dicta et facta, virtutes et vicia. Collecta ex variis scriptoribus, qui pontificum historias conscripserunt, per Henrychum Bullingerum seniore 1568».

¹⁴⁴ «Authorum clarorumque virorum omnia, quorum scripta et testimonia in hoc opere addu-

Für die Evaluation von Bullingers Antichristkonzeption sind die versammelten Viten in *Pontifices Romani* überaus bedeutsam, nicht nur aufgrund der in ihnen enthaltenen individuellen Informationen, sondern besonders auch aufgrund der konzeptionellen Anlage und Gliederung des Werkes, die direkt aus Bullingers Reflexion über den historisch fassbaren Antichrist geflossen ist und seine Geschichtsdeutung und -gliederung der Zeit nach Christi Geburt deutlich erkennen lässt. Die Antichristologie bot ihm das interpretative Hilfsmittel, mittels dessen er die Papstgeschichte und damit die Profan- und Kirchengeschichte zu strukturieren und gleichzeitig zu interpretieren vermochte. Sein Werk *Pontifices Romani* hat Bullinger nach einleitenden Bemerkungen¹⁴⁵ in insgesamt sieben Bücher eingeteilt, die sieben historische Epochen markieren. Eine erste – gleichsam apostolisch reine – Epoche führt von Petrus bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts, in der alle römischen Bischöfe das Martyrium erlitten hätten. Bereits die nächste Epoche, die sich bis zum Pontifikat Bonifaz' III. an den Beginn des 7. Jahrhunderts erstreckt, sah eine schleichende Degeneration unter den Nachfolgern des Petrus auf dem römischen Bischofsstuhl: «Multi a pura simplicitate et antiqua humilitate declinare coeperunt». Seit Bonifaz III. traten die meisten Päpste die ursprüngliche Demut und den Glauben der ersten römischen Bischöfe mit Füßen und strebten nach Macht und Herrschaft, was sich in der vierten Epoche, die sich vom Pontifikat Gregors II. bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts ausdehnt, unter Einbezug weltlicher Mächte in verschärfter Form fortsetzte. Der Gregor VII. vorangehende Zeitraum brachte nach Meinung Bullingers überaus frevelhafte Päpste hervor, unter diesen ragte ein Papst hervor – eine Anspielung auf Silvester II. (Gerbert von Aurillac) –, mit dessen Pontifikat sich der Teufel selbst auf der *cathedra Petri* öffentlich zu zeigen begann.¹⁴⁶ Mit Gregor VII.¹⁴⁷, dem zusammen mit Bonifaz VIII. beliebtesten Feindbild der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung, begann die voll ausgebildete antichristliche Herrschaft des Papsttums, sichtbar insbesondere an den machtpolitischen Auseinandersetzungen und der Unterdrückung des «populus sanctorum», die mit dem erwähnten Bonifaz VIII.¹⁴⁸ einen neuen Höhepunkt erreichte und unter seinen Nachfolgern bis in Bullingers eigene Zeit andauert. Gut zwei Drittel von Bullingers Ausführungen in *Pontifices Romani* widmen sich den beiden letztgenannten Epochen der vollendeten Herrschaft des Antichrist in Gestalt des Papsttums. Bullingers

cuntur». Die bibliographische Liste gibt wertvollen Aufschluss über Bullingers Quellen- und Literaturkenntnisse und soll an anderer Stelle gewürdigt werden.

¹⁴⁵ Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 2r-8v.

¹⁴⁶ Die Vita Silvesters in Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 69r-70v, vgl. ebd., Bl. 70v die Marginalie «Der tüffel selbs hocket uff dem stül».

¹⁴⁷ Vgl. Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 83v-98r.

¹⁴⁸ Vgl. Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 161v-165r.

Gliederung der nachchristlichen Geschichte mittels seiner Antichristologie sei nachfolgend im Überblick angeführt:¹⁴⁹

Tomus primus pontifificum] Roman[orum] Petrus 44 – Miltiades 311
 Continens XXXIII episcopos Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 9r-18v
 Romanos, qui omnes propter
 Christum dominum afflicti martyrio sunt
 coronati.

A Sancto Petro usque ad Sylvestrum
 primum

Tomus secundus Sylvester I. 314 – Sabinianus I. 605
 Continens XXXVIII episcopos Romanos, Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 19r-29v
 quorum multi a pura simplicitate et antiqua
 humilitate declinare coeperunt.

A Sylvestro primo usque ad Bonifacium
 tertium

Tomus tertius Bonifaz III. 607 – Konstantin I. 707
 Continens XXIII papas Romanos, quorum Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 30r-39v
 plerique humilitate fideque primorum
 episcoporum huius sedis calcata ad
 fastigium contenderunt supremæ
 dominationis.

A Bonifacio 3 usque ad Gregorium
 secundum

Tomus IIII Gregor II. 714 – Agasitus II. 946
 Continens papas Romanos XLVII, Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 40r-60v
 quorum plerique imperatores et reges
 inter se se commiserunt, ut ipsis rede
 rent et confirmarentur regnum, alii
 etiam sese mutuam pepulere domi
 nandi ergo.

A Gregorio 2 usque ad Ioannem
 duodecimum

¹⁴⁹ Die Datierungen folgen der Chronologie Bullingers.

Tomus V

Continens papas Romanos XXXI, qui plane
et maxima parte consceleratissimi fuerunt
ac quidam ex his magi, qui se diabolo
obstrinxere eidemque serviere, ut diabolus
iam se palam coeperit in sede illa ostentare.

Johannes XII. 956 – Honorius (II.) 1061
Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 61r-82v

A Ioanne XII. usque ad Gregorium VII.

Tomus VI

Continens papas Romanos XLIII, ipsos
Antichristos, qui reges oppugnarunt
calcaruntque et populum sanctorum
oppresserunt ac de ipsis victores
triumpharunt.

Gregor VII. 1073 – Coelestin V. 1294
Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 83r-160v

A Gregorio VII. usque ad Bonifacium VIII.

Tomus VII

Continens reliquos papas Romanos,
regnantes impudenti facie, proculcantes
veritatem omniaque sacra et defendentes
propagantesque omnem idololatriam ac
abominationem, et bellorum incendiis
omnia longe lateque vastantes,
imperatoribus et regibus inter se commissis
calcatis et obtritis.

Bonifaz VIII. 1294 – Pius V. 1566
Zürich ZB, Ms. Car I 161, Bl. 161r-269r

A Bonifacio VIII. usque ad Pium impium V.

Dieses geschichtsgliedernde Schema integriert die bereits anhand von Bullingers Exegese der einschlägigen biblischen Prophetien herausgearbeitete Geschichtsinterpretation: Der Antistes deutet mittels der Antichristologie die nachchristliche Geschichte als zunehmende Degeneration von den apostolischen Ursprüngen und als kontinuierlicher Aufstieg der Herrschaft des Antichrist in Gestalt des institutionellen Papsttums über die Welt. Eine Herrschaft, die zu Beginn des 7. Jahrhunderts deutlich fassbar wird, sich sukzessive zielgerichtet auf- und ausbaut, nach dem Ablauf der in der Offenbarung des Johannes genannten 1000 Jahre im 11. Jahrhundert vollends zum Durchbruch kommt und seither die Menschheit (beinahe) ungehindert beherrscht und drangsaliert.

8. Zur Relevanz der Antichristologie in Bullingers Leben, Denken und Werk

Der – notwendigerweise geraffte – Durchgang durch die verschiedenen Werke, in denen Bullinger das Wesen und die Geschichte des Antichrist reflektiert, macht deutlich, dass sich seine Beschäftigung, wie diejenige seiner Mitreformatoren, mit der Antichristthematik und der Applikation des Gedankens auf das Papsttum entgegen einer oft vorgenommenen Deutung keinesfalls exklusiv unter die Rubrik «konfessionelle Polemik» reduzieren lässt. Damit sei nicht bestritten, dass das Motiv des antichristlichen Charakters des Papsttums als ein Schlagwort erster Güte im kontroverstheologischen Schrifttum protestantischer Provenienz Verwendung fand. Aber gerade die Untersuchung der Antichristkonzeption Bullingers zeigt, dass er seine Interpretation nicht primär hinsichtlich eines polemischen Verwendungszweckes entwickelt hat, sondern dass diese einer intensiven exegetischen Arbeit in Verbindung mit einem aussergewöhnlichen historischen Interesse entspringt. Bullingers Beteuerung im Vorwort zu seiner Apokalypsenauslegung, sein Werk sei nicht aus Missgunst oder Hass oder purer Schmählust entstanden, sondern aus seiner Verpflichtung zu gewissenhafter Exegese, ist ernstzunehmen.¹⁵⁰ Die Antichristkonzeption des Vorstehers der Zürcher Kirche ist kein bequemer, in der Polemik gewinnbringend ausschlachtbarer Topos, sondern tiefste innere Überzeugung, die in seiner Auslegung der biblischen Prophetien und deren Vergleich mit den Ereignissen der Vergangenheit und Gegenwart fundiert ist. Bereits als junger Klosterlehrer formulierte er die Grundzüge seiner Antichristdeutung, baute diese in den dreissiger Jahren weiter aus und führte die verschiedenen Stränge seiner exegetischen und historischen Beobachtungen und Forschungen in den fünfziger Jahren sodann zu einer umfassenden Konzeption zusammen. Die lebenslange Beschäftigung Bullingers mit der Antichristthematik sowie die Qualität und Quantität seiner diesbezüglichen Ausführungen verlangen deren Wahrnehmung und Würdigung – über Aspekte der Polemik hinaus – als integralen Bestandteil seines Denkens und Werks.

Insbesondere gehörte Bullingers Antichristverständnis mit zu den konstitutiven Momenten seiner geschichtstheologischen Überzeugungen und Prämissen, die seine Vergangenheits- und Gegenwartsdeutung bedingten und

¹⁵⁰ *In Apocalypsim [...] conciones centum*, Praefatio, Bl. β1v: «Porro Deum hic testem habeo, nullo odio in quenquam privato, nulla conviciandi libidine nulloque proposito invidiam cuiquam conflandi hunc me suscepisse laborem, sed enarrandi simpliciter librum hunc novi testamenti egregium et perutilem, qui dudum reliquos novi testamenti libros omnes commentariis meis explicavi. Quo accedit, quod ex variis locis, literis ad me scriptis viri pii et docti a me postularunt meam in Apocalypsis expositionem.»

unter denen sich sein Schaffen vollzog.¹⁵¹ Die Antichristologie bot ihm den interpretativen Schlüssel zur Einordnung, Deutung und Periodisierung der nachchristlichen, insbesondere mittelalterlichen, Geschichte. Handelten die biblischen Prophetien vom zukünftigen Schicksal der Kirche und der Gläubigen und handelten sie vornehmlich auch von ihrem grossen Widersacher, dem päpstlichen Antichrist, der seine Herrschaft schon vor langer Zeit aufgerichtet hatte, so war dieser Antichrist und sein Wirken in der Geschichte prinzipiell erkennbar. Unter dieser Voraussetzung unternahm es Bullinger unermüdlich, durch den genauen Vergleich der biblischen Prophetien mit den intensiv erforschten Ereignissen der Vergangenheit den Lauf der – wesentlich durch die antichristliche Herrschaftsentfaltung geprägte – Geschichte zu interpretieren und auch im Sinne pastoraler Verantwortung transparent zu machen. Das Raster, anhand dessen Bullinger seine Interpretation der nachchristlichen Geschichte entwickeln konnte, boten ihm die Ergebnisse seiner Reflexion zum Wesen und zur Geschichte des päpstlichen Antichrist und dessen Reich.

Bullingers antichristologische Äusserungen lassen weiter das Faktum der zutiefst eschatologischen Signatur, die sein Leben, Denken und Werk trug, deutlich hervortreten. Schon die Ankunft und Herrschaft des Antichrist waren nach biblischem Zeugnis grundsätzlich eschatologisch konnotiert. Die Reformation aber brachte in der Konzeption des Antistes durch die *revelatio Antichristi* die Gewissheit des nahen Weltendes. Sie prägte durch beherzte Predigt ihrer Anhänger in das Bewusstsein breiter Schichten ein, was im Mittelalter nur wenigen *testes* vergönnt war. Sie entlarvte den päpstlichen Antichrist, läutete damit eine neue, an Intensität gesteigerte Phase im Kampf der wahren Kirche gegen ihren Widersacher ein und leitete gleichzeitig zur finalen Überwindung des Antichrist über, die mit der Parusie Christi ihren Abschluss finden wird. Im Verbund mit Bullingers persönlicher Existenzwahrnehmung, die auf einer genauen Analyse der konkreten Zeitverhältnisse und seiner Umwelt, insbesondere der religionspolitischen Situation, fundierte, liess sein Wissen um das Wesen, die Geschichte und das Schicksal des Antichrist seine Überzeugung vom speziellen heilsgeschichtlichen Epochencharakter der Reformationszeit und dem nahen Weltende zur absoluten Gewissheit werden. Eine Gewissheit, die der Antistes deutlich und knapp in seinem Apokalypsenkommentar in den Worten zusammenfasste: «Vidimus omnia signa, quae diem Domini praecessura dicuntur, esse adimpleta. Vigilemus ergo!»¹⁵²

¹⁵¹ Vgl. Moser, Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, S. 10–19.

¹⁵² In *Apocalypsim [...] conciones centum*, S. 257. Zu Bullingers eschatologischen Deutung seiner Zeit vgl. auch seine 1572 erschienene Druckschrift *Von höchster fröud und gröstem leyd deß künfftigen Jüngsten tags [...]* (HBBibI I, Nr. 570) mit dem Untertitel «In disem bericht wirst du lieber läser finden allen handel und das gantz wäsen diser unser letsten zyt [...]». Vgl. ebd., Bl. 8r–18v den (vollkommen übereinstimmenden) Vergleich der biblischen Aussagen über die

Ein letzter Punkt, das Spezifikum von Bullingers Umgang mit der Antichristthematik, soll nicht unerwähnt bleiben. Der Antichristkonzeption des Zürcher Antistes kann in ihrer Gesamtheit keine besondere Originalität zugesprochen werden, wie Bullinger auch selbst an mehreren Stellen betonte, dass er bezüglich des Antichrist nichts Neues vortrage, sondern einzig das, was im Prinzip schon im Mittelalter einer Minorität bekannt gewesen sei und was in der Reformationszeit allgemeine Anerkennung erlangt habe.¹⁵³ Mögen auch im Detail einige Eigenheiten von Bullingers Antichristverständnis eruiert werden, so verbleibt seine Interpretation in ihren grossen Linien im Rahmen der gemeinprotestantischen Deutung mit den Pfeilern der Identifikation des Antichrist mit dem institutionellen Papsttum, der Präterisierung seiner Ankunft und Herrschaftsentfaltung und seiner *revelatio* in der Reformationszeit. Dennoch hebt sich Bullinger in einem für seine Persönlichkeit und sein Schaffen sehr bezeichnenden Punkt von seinen reformatorischen Mitstreitern ab. Es ist dies sein historischer Zugang zur Antichristologie und die Intensität seiner auf intensiver Lektüre beruhenden historischen Nachforschungen zur Erhellung der Geschichte des Antichrist, die – die besprochenen Werke, insbesondere *De Antichristo liber sylva* und die *Conciones* zur Apokalypse, legen Zeugnis dafür ab – in ihrer Dichte den gängigen zeitgenössischen Aufwand zur historischen Begründung exegetischer Ergebnisse deutlich übertreffen.¹⁵⁴ Diese explizit historische Verfahrensweise zur Ver-

letzte Zeit mit Bullingers eigener Zeit im Kapitel «Von allerley zeichen, die dem Jüngsten tag vorgan unnd die glöubigen zû wachen ufmusteren werdend». Darunter etwa ebd., Bl. 13v: «Noch me sagt der Herr, es werdind ynfallen pestilentzen, schwere krankheiten, darzû thüwre, mangel und grosser hunger. Welche raachen und straaften, ob sy glych wol im Hierosolimitanischen krieg streng gesyn und von altemhar ouch under dem volck gewesen, erfindt sich doch zû diser ellenden letsten zyten, dass dise raachen der wält seer beschwerlich obligend. Und nit unbillich, diewyl man das alles mit einem gar rouwen, gottlosen tollon und wollen, wüsten, unchristliche läben wol umm Gott verdienet.» Hinweise zu Bullingers Naherwartung bei *Bächtold*, Bullinger vor dem Rat, S. 253 und Andreas *Mühling*, Heinrich Bullingers europäische Kirchenpolitik, Bern u.a. 2001 (ZBRG 19), S. 34–40 zu «Bullingers Naherwartung als Begründung seiner Kirchenpolitik».

¹⁵³ Vgl. *In Apocalypsim [...] conciones centum*, Praefatio, Bl. β1v: «Quod interim odiosa (ut nonnulli vocant) Antichristi causa in ipso opere tractanda venit, eam dissimulare nec debui, nec potui. Praeterea constat nihil in hac causa me novi inusitati aut inauditi proferre neque solum me hoc saxum volvere. Clamat nunc totus mundus nullum alium Antichristum venturum in mundum, quam qui dudum venit in pontificibus Romanis, qui interim iuguletur gladio verbi Dei in cordibus fidelium et brevi totus sit abolendus glorioso Christi adventu in iudicium. Hoc ipsum si nos premere et subticere voluerimus, lapides clamabunt. Nam impletum est iam tempus et advenit regnum Dei.»

¹⁵⁴ Vgl. etwa Bullingers Hinweis in seinem Apokalypsenkommentar auf die Bedeutung der «historia» für seine Auslegung (*In Apocalypsim [...] conciones centum*, Praefatio, Bl. β1r): «A primis certe annis amavi ego hunc librum et libenter in eo legi multumque in ipsum contuli operae, observans quae haberet ex libris prophetarum et quomodo huius vaticinia congruerent cum prophetiis aliis prophetarum et doctrinis apostolorum. Scrutatus sum denique pro

gewisserung und Untermauerung der eigenen Position und zur adäquaten Interpretation drängender Fragen und Probleme findet sich in Bullingers Werk sehr häufig¹⁵⁵ und muss als eigentliches Charakteristikum seines Denkens und Schaffens bezeichnet werden.

Christian Moser, Reformation Studies Institute, University of St Andrews, St Andrews, Fife, KY16 9AL, Great Britain

mei tenuitate ingenii historias varias, quas putabam facere ad expeditiorem huius vaticinii sensum.»

¹⁵⁵ Vgl. Moser, Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, S. 19.

